

Neues Pester Journal.

Abonnement:

Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Budapest, 16. Oktober.

Es scheint doch, als wäre die göttliche Unverzagtheit, womit bei uns die heikelsten Fragen der auswärtigen Politik traktiert werden, nicht der richtigsten Methode entsprungen. Anderwärts, selbst in Staaten mit befestigten europäischen Traditionen, und in Parlamenten mit völlig uneingeschränkter Machtfülle, sind die imminenden Tagesprobleme der internationalen Beziehungen dem unmittelbaren Eingreifen der Parteien entrückt. Kein Parlament kann wohl eifersüchtiger über seine Rechte machen, als das englische, und doch, welche Bescheidenheit herrscht da in der Behandlung auswärtiger Fragen, und welche weitgehende diskretionäre Gewalt ist da der Regierung eingeräumt! Dort wird die Selbstbeschränkung der Parteien in diesen Dingen als Tugend geübt; bei uns aber bricht sich von Zeit zu Zeit eine gewisse robuste Kraftäußerung durch, welche der Welt dokumentieren soll, daß wir auch die europäische Politik in den Kreis unserer Herrschaft gezogen. Es läßt sich allerdings nichts dagegen einwenden, daß das ungarische Abgeordnetenhaus seine Stimme über internationale Fragen vernahmen lasse; nur hat dies immer unter Berücksichtigung der Thatsache zu geschehen, daß man hier nicht zum Fenster hinaus zu den geehrten Wählern spricht, die es mit dem Worte nicht so genau nehmen, sondern zu europäischen Mächten, die nicht minder empfindlich sind für ihre Ehre und ihre Interessen als wir. Wenn aber der Eine oder der Andere, der sich von dem Drange getrieben fühlt, der Thätigkeit unserer Diplomatie den gehörigen parlamentarischen Nachdruck zu geben, seine diplomatischen Winke nicht anders, als mit dem Zaunpfahl erteilen kann, so gebietet das öffentliche Interesse, solche Produktion nach Möglichkeit einzuschränken.

Ueberflüssig zu sagen, was uns zu dieser Auseinandersetzung bewegt. Der fatale Passus der Majoritäts-Adresse, welcher die internationalen Beziehungen der Monarchie behandelt, hat weithin zu den peinlichsten Mißverständnissen Anlaß gegeben, und das ist bedenklich genug; aber es ist nicht minder bedenklich, daß der ungarische Ministerpräsident sich zu einer Korrektur oder, wenn man will, zu einem Kommentar gezwungen sah, wodurch auf's Unzweifelhafteste bewiesen wird, daß jener Passus bereits thatsächlichen Schaden angerichtet hat. Prüfen wir zunächst die Sachlage, wie sie sich nach den Erklärungen des Ministerpräsidenten darstellt, welche er theils zur Aufklärung des Sinnes jener Stelle des Adress-Entwurfes, theils als Antwort auf die Interpellation des Abgeordneten Fráncsi gegeben.

Zwischen Oesterreich-Ungarn und dem deutschen Reich besteht eine auf Verträgen basierende Allianz, welche der gemeinsamen Abwehr äußerer Angriffe und der Erhaltung des europäischen Friedens in dem Rahmen der durch Europa sanktionirten Thatsachen gilt. Diese Allianz ist das Stabile, das Bleibende inmitten der Flucht der europäischen Ereignisse; allein sie ist nicht dermaßen exklusiver Natur, daß sie die Mitwirkung jeder anderen Macht, die sich ebenfalls die Wahrung des Friedens auf den gegebenen europäischen Grundlagen zur Aufgabe gestellt, zurückweisen würde. Vermöge der Anziehungskraft, welche diese mächtige Allianz nach allen Richtungen hin ausübt, ist es nur natürlich, daß sie fortschreitend friedliche Eroberungen macht im Kreise der europäischen Staaten. Eine der wichtigsten Folgen dieser Konstellation war, daß Rußland, welches eine zeitlang abseits stand, sich dem Bunde näherte, mit dem ausgesprochenen Zwecke, an der Förderung der Friedensinteressen teilzunehmen. Das involvirt also, wie sich von selbst versteht, den Verzicht Rußlands auf jede Aggression. Denn hat die Allianz Oesterreich-Ungarns und Deutschlands die Tendenz, den Frieden auf Grund des europäischen Status quo aufrechtzuerhalten, so muß sie notwendig jede Aktion ausschließen, durch welche der Friede gefährdet oder der Status quo

alterirt werden könnte. Die Allianz hat sich darnach in dem nicht hoch genug zu veranschlagenden Resultate bewährt, daß Rußland, das ist diejenige Macht, von der am nächsten eine Friedensstörung zu besorgen war, seine Sonderstellung aufgegeben, und dieser günstige Umschwung hat in der Entrevue von Sterniewice seine Sanktion durch die drei Monarchen gefunden, ohne daß irgendwelche schriftliche Vereinbarungen wären getroffen worden.

Wir wiederholen — so stellt sich die Situation im Lichte der Aufklärungen dar, welche der Ministerpräsident heute gegeben. Mit dieser Situation aber kann man sich ohne Weiteres befreunden. Denn was hier zu Lande die öffentliche Meinung betreffs des Verhältnisses zu Rußland bewegt, das ist keineswegs eine systematische Feindseligkeit, und wer noch immer von der „Rache für Bilagos“ fabulirt, der leidet an Hallucinationen; Ungarn wünscht nichts Besseres, als in Frieden zu leben mit dem großen Nachbarreiche — aber in einem Frieden, der auch auf Seite Rußlands nicht lediglich als latenter Krieg angesehen wird. Und wogegen sich die öffentliche Meinung Ungarns betreffs einer Allianz der drei Mächte sträubt, das ist nicht der Anschluß Rußlands an eine Politik des Friedens, sondern nur die Erneuerung jenes „Drei-Kaiser-Bündnisses“, welches direkt zur Begünstigung der russischen Aggression gedient hat, und uns unter den Zwang stellte, uns von der russischen Aktion mitzuschleifen zu lassen an ein Ziel, das nicht durch unsere Interessen gedeckt war. Ja, so wenig herrscht hier irgend ein Vorurtheil, daß in dem Augenblicke, als verlässliche Garantien dafür gegeben wären, Rußland werde für irgend eine bestimmte Frist auf jede auswärtige Unternehmung verzichten und daher weder Oesterreich-Ungarn, noch das deutsche Reich in die Lage gebracht werden, sich für den einen oder den anderen Bundesgenossen zu entscheiden, daß man, sagen wir in diesem Augenblicke, hierzulande selbst gegen den förmlichen Beitritt Rußlands zur Allianz nichts einzuwenden haben würde, denn es ist ja besser, den Zweck, den die Allianz der zwei Mächte anstrebt, in Gemeinschaft mit Rußland, als trotz oder gegen Rußland zu erreichen. Allerdings scheinen aber solche Garantien durch die innerste Natur der russischen Tradition unmöglich gemacht zu sein und somit ist zu einem soliden und dauerhaften Bündnisse mit dem nordischen Nachbar noch ein weiter Weg.

Unseres bescheidenen Dafürhaltens gipfeln darin die Wünsche und Auffassungen der öffentlichen Meinung Ungarns in Bezug auf das Verhältnis mit Rußland. Wie ist dem gegenüber der Passus des Adressentwurfes gehalten? Er betont den „Bund zu Zweien“ so schlechtweg und so exklusiv und mit solch' kategorischer Abweisung jeder anderen Verbindung, daß dadurch eine Macht, welche aus freien Stücken die Annäherung zu friedlichen Zwecken vollzogen hat, sich notwendig brüskirt fühlen muß. Daß dies Letztere bezüglich des Kabinetts von St. Petersburg thatsächlich der Fall ist, davon zeugt — nicht der Lärm in der Presse, der ganz irrelevant sein mag, sondern das offenkundige Faktum, daß unser auswärtiges Amt das Bedürfnis empfand, die Korrektur ungesäumt vorzunehmen. Es erleidet gar keinen Zweifel, daß die Erklärung, welche Herr v. Tisza heute, nicht gesprochen, sondern verlesen hat, aus dem Bureau des Grafen Kálnoky hervorgegangen — Herr v. Szögyény verfolgte von der Hochwacht der Galerie herab die hochpolitische Rekrutierung — und es ist ja bezeichnend genug, wenn der Ministerpräsident versicherte, daß er die Aufklärung auch ohne die gestrige Apostrophe des Grafen Apponyi gegeben haben würde. Was ist nun von einer Auslassung zu halten, welche der Monarchie mit der Gefahr droht, durch ein einziges unerwogenes Wort das ganze mühsam aufgerichtete Werk diplomatischer Anstrengungen über den Haufen zu stürzen? Gerade, weil mit Rußland ein geschriebener Vertrag nicht besteht, ist das rasche Abschwenken dieser Macht in die frühere Marschlinie ihrer Politik nur um so

ernster zu besorgen — kann solches in der Absicht irgend einer ungarischen Partei liegen? Nun ist allerdings die autoritative Interpretation erfolgt, welche den Fehler gut macht; allein ist diese Korrektur so ganz unbedenklich? Wir sehen davon ab, daß in der Adresse an die Krone ein Passus enthalten sein wird, welcher durch den Ministerpräsidenten selbst entkräftet werden mußte. Darüber käme man am Ende noch hinweg. Allein welchen Werth soll man fortan auf Enunziationen des ungarischen Parlamentes in Fragen der auswärtigen Politik legen, wenn dieses Parlament den klaren Sinn seiner eigenen Kundgebung desavouiren muß, und welche Potenz steht dann noch dem ungarischen Ministerpräsidenten in der Bethätigung seines gesetzlichen Einflusses auf die auswärtige Politik zur Seite, wenn die Willensäußerungen des Reichstages in der Praxis als bloße Fiktion erscheinen, als Worte ohne Gehalt und Autorität, die im Winde zerflattern? Womit soll Herr v. Tisza salzen, wenn man in Wien die Erfahrung gemacht hat, daß das Salz dumm ist? Kann es da nicht einmal geschehen, daß man gegen ihn oder ohne ihn eine Thatsache schafft, für welche erst hinterdrein der passende Kommentar geschrieben wird? Das ist das Bedenkliche des Vorganges und über diesen Schick vermag keine Korrektur zu trösten.

Budapest, 16. Oktober.

* Wie verlautet, werden die in Folge von „Doppel-Mandaten“ der Regierungspartei zur Verfügung stehenden Wahlbezirke folgende regierungsfreundliche Kandidaten erhalten: in Szilyesfalva Staatssekretär Gedeon Tanárky, in Abrudbánya Emerich Wisi, in Ilava Paul Möricz und in Pétervárad, sobald Albert Berzeviczy zum Ministerialrath im Unterrichtsministerium ernannt wird, der neue Staatssekretär des Ministeriums des Innern Franz Beniczky.

* Aus den Verhandlungen der Verifikations-Gerichtskommissionen des Abgeordnetenhauses ist heute Folgendes zu verzeichnen: Die zweite Gerichtskommission hat mit ihrem heute nachmittags publizirten Urtheil in Betreff der angefochtenen Wahl des Abgeordneten Ludwig Krauß (Szent-Endre) die Untersuchung angeordnet; mit der Durchführung der Untersuchung wurde der Abgeordnete Edmund Sieráthy betraut. Morgen wird diese Kommission das gegen die Wahl des Abgeordneten Ladisláus Tisza (Bogán) gerichtete Kassationsgesuch in Berathung ziehen. — Die sechste Gerichtskommission hat den Abgeordneten Michael Dimitrievics (Titel), nach Anhörung der Anwälte der Kläger und des gegen genannten Abgeordneten, einstimmig verifizirt. Morgen wird über die angefochtene Wahl des Abgeordneten Graf Alexander Szarolyi (Tasnád) verhandelt werden. — Die neunte Gerichtskommission prüfte heute das gegen die Wahl des Abgeordneten Gabriel Ugron (Maros-Básárhely) gerichtete Kassationsgesuch in formeller Beziehung; die meritorische Verhandlung wird in Anwesenheit der Anwälte beider Parteien am Samstag nachmittags stattfinden.

‡ Se. Majestät hat, wie die „Bud. Kor.“ erfährt, das gewesene Mitglied des Abgeordnetenhauses und früheren Vizepräsidenten des Oedenburger Komitats Edmund Simon zum Obergespan des Wieselburger Komitats ernannt. Hieraus ist zu ersehen, daß die Gerichte einer beabsichtigten Auftheilung des Wieselburger Komitats völlig ungeduldet sind.

‡ Reichstagsabgeordneter August Pulzky ist in den Klub der gemäßigten Opposition nicht eingetreten und steht — wie „B. K.“ erfährt — außerhalb der Parteien.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Zweiter Tag der Adressdebatte.

— Sitzung vom 16. Oktober. —

Der zweite Tag der Adressdebatte wurde wie der erste, durch fünf Reden ausgefüllt, von welchen eine Ministerpräsident Tisza unter allgemeiner Spannung hielt. Den bedeutsamen Inhalt dieser nicht bloß für Ungarn bestimmten Kundgebung besprechen wir an anderer Stelle.

Erster Redner war heute das geachtete Mitglied der Regierungspartei Anton Zichy, welcher seit einigen Reichstagschlefen dem Hause nicht angehört hatte und heute eine interessante Parallele zwischen Einst und Jetzt zog. Als Mitglied der alten deutlichen Garde

erging er sich in akademischen Betrachtungen über die Fluktuationen der öffentlichen Meinung und demonstrierte an markanten Beispielen die Wandelbarkeit der politischen Moden, denen seiner Ansicht nach bloß das heilige Prinzip der Brüderlichkeit und bürgerlichen Gleichberechtigung nicht unterworfen werden darf. Hiemit in Verbindung wies er bloß vom Standpunkte des praktischen Politikers die Widersinnigkeit des Antisemitismus nach, den er ein verwegenes, gefährliches Spiel nannte. Als Kind der sogenannten Gentry hielt er derselben ihre Sünden vor, warnte vor retrograden Quacksalbereien und rief fleißige Arbeit und nüchterne Sparsamkeit als das einzig wirkliche Remedium an.

Nach Zichy überraschte Herr Emerich Szalay das Haus mit einem dritten antisemitischen Adressentwurf, welcher neben den Juden auch noch den Dualismus ausrotten möchte. Dem Hause scheint es bereits ziemlich egal zu sein, was die Antisemiten machen. Der Saal hatte sich während dieser Rede so stark geleert, daß es einiger Minuten bedurfte, bis die Abgeordneten wieder ihre Sitze eingenommen hatten, als Ministerpräsident Tisza zu sprechen begann.

Nach dem Ministerpräsidenten wagten manche der „Borgemerken“ nicht mehr das Wort zu ergreifen. Bloß Blajus Drbáň und Ludwig Mocárý stürzten sich heroisch in die Gefahr und ihre Reden kamen darin um, ohne daß dem Lande hieraus welcher Schaden erwüchse. Ob wohl dieses Beispiel auch in der That warnend und abschreckend wirken wird? — Aus dem Verlaufe der heutigen Sitzung heben wir Folgendes hervor.

Präsident Réchy eröffnete die Sitzung kurz nach 10 Uhr Vormittags mit der Mittheilung, daß der Abgeordnete Jókai sich für das Kaschauer Mandat entschieden hat, somit in Illjefalva eine Neuwahl anzuordnen ist. — Einige neue und die im vorigen Reichstage unerledigt gebliebenen Gesuche werden an die Petitionskommission überwiesen. — Valentin Boros meldet, daß die fünfte Berichtskommission den Abgeordneten Johann Latinovics verifiziert hat.

Stóczy beschwert sich darüber, daß die Stenographen mehrere deutliche Zwischenräume seiner Partei nicht verzeichnet haben; dagegen schrieb er in das Diarium: „Bulfsch blickt auf Stóczy.“ Das gehört nicht in's Diarium. Die Stenographen mögen zu einem objektiveren Verfahren verhalten werden. (Zustimmung der Antisemiten.)

Präsident: Das gehört vor die Diarumprüfungskommission.

Das Bureau meldet, daß bei der gestrigen Wahl Ladislaus Andrássy in die erste Verifikations-Berichtskommission gewählt wurde. Er legt sofort den Eid ab.

Hierauf wurde der Tagesordnung gemäß die Arbeit fortgesetzt.

Anton Zichy.

Nach zehnjähriger Abwesenheit ergreift Redner zum ersten Male wieder das Wort. Obwohl er Anfangs mit einiger Besorgnis auf die Justiz geblickt habe, sei er doch heiter durch die Erfahrung veranlaßt worden, sich der jetzigen Majorität rüchhaltslos anzuschließen. Er weist auf die Erfolge dieser Partei und des von ihr unterstützten Ministeriums hinsichtlich der Regelung der Finanzen, ferner auf dem Gebiete des Eisenbahn- und Unterrichtswezens, endlich in der Orientpolitik hin und führt dann folgendermaßen fort:

Ein so sanguinisches, mit lebhafter Phantasie begabtes Volk, wie wir sind, ist fortwährend Illusionen und Enttäuschungen ausgesetzt. Wir waren zeitweise für viele schöne, erhabene Ideen begeistert, denen wir später entgegen mußten. Die Aelteren erinnern sich noch des Liberalismus der Vierziger-Jahre. Damals war fast in jedes liberale Programm die „freie Presse“ und das „Schwurgericht“ aufgenommen. Seither lernten wir auch die Mißbräuche mit der freien Presse kennen. (Rufe von den Antisemiten: Die Judenpresse!) Und unter den praktischen Juristen dürften nur mehr wenige die Einführung der Schwurgerichte in das Kriminalverfahren befürworten. (Widerpruch auf der äußersten Linken.) Einst war es aus Anlaß der Frage der christlichen Missionen sehr in der Mode, auf die Geistlichkeit loszuschlagen. Auch das hat sich gelegt; die Frage fand eine glückliche Lösung, obwohl heutzutage das ganze ungarische Publikum sich bezüglich dieser Frage in einem Delirium befindet. Es gab ferner eine Bewegung hinsichtlich der Verstaatlichung der Güter der Geistlichkeit; auch davon ist es still geworden. Wir hörten von einem der ausgezeichnetsten ehemaligen Mitglieder des ungarischen Parlaments, vom heither verstorbenen Georg Bartha, eine, die katholische Unionomie in Schutz nehmende Rede; sie klang jedoch wie eine schöne Eulogie über einen begrabenen oder zu begrabenden Todten. (Rufe der Opposition: Genug bedauerlich!) Ich theile diese Ansicht, doch muß ich den traurigen Anruf hinzufügen: Werden wir ihre Auferstehung erleben und wann? Die Moden wechseln. Wer hätte im Jahre 1848 gewagt, ein Wort gegen die Institution der Nationalgarde zu sagen; würde aber heute jemand ihre Wiederherstellung in der damaligen Gestalt zu beantragen wagen? Es gibt eben politische Moden und diese wechseln.

Es gibt jedoch ein großes, heiliges Prinzip, das hoch über der Fluthgrenze der politischen Moden steht, das nicht eine Ervingenschaft der Philosophie des vorigen Jahrhunderts ist, sondern ein auf göttlicher Offenbarung beruhendes, erhabenes, allgemeines und wahrhaft christliches Prinzip, nämlich die Brüderlichkeit der Menschheit, die Gleichheit der Menschheit vor Gott und dem Gesetze (Rufe auf der äußersten Linken: Das war nie der Fall!) oder, bürgerlich gesprochen: die Rechtsgleichheit und die Gleichheit vor dem Gesetze (Rufe von den Antisemiten: Das wollen wir ja!) ohne Rücksicht auf Race, Confession und bürgerliche Stellung. Und nun sind wir doch dahin gekommen, daß auch dieses große, erhabene Prinzip von einer kleinen, vielleicht im guten Glauben handelnden, allein ein verwegenes und gefährliches Spiel treibenden Minorität angefochten wird. (Rufe von den Antisemiten: Daan haben Sie unseren Gesetzentwurf nicht gelesen.) Sie greift, wenn auch nicht das Prinzip, so doch die Anwendung desselben an.

Wir werden wohl noch Gelegenheit haben, uns hinsichtlich der Judenfrage heutzutage eingehender zu orientieren. Besser, es wäre nicht nötig, denn wir könnten und sollten uns mit viel wichtigeren und heilsameren Fragen beschäftigen. (Zustimmung rechts; Rufe der Antisemiten: Es gibt keine wichtigere Frage!) Bis dies geschieht, möchte ich nur einige Bemerkungen vom praktischen Gesichtspunkte aus machen. Nehmen wir an, meine Herren Antisemiten, daß Ihr Traum zur Wahrheit würde. (Rufe der Antisemiten: „Gott gebe es!“ — Heiterkeit.) Wenn wir eines Morgens aus Ihren Zeitungen erführen, daß die verderblichen Juden verschwunden sind, was dann? Ich betrachte die Sache vom Standpunkte der Gentry, an deren Erhaltung sich ein nationales Interesse knüpft und zu deren Mitgliedern ich von meiner Geburt an gehöre. Ich suche einen Käufer für meine Weizen, meine Wolle, mein Vieh (Rufe der Antisemiten: Das kauft auch ein Anderer!) und finde keinen. Ich weiß mich aus meiner Praxis nicht zu erinnern, daß es mir gelungen wäre, diese Produkte an einen Nichtjuden zu verkaufen und es steht außer Zweifel, daß für meine Kollegen von der Gentry diejenigen Zeiten die schlechtesten sind, wenn die Juden die Thürschwelle meiner Standesgenossen selten überschreiten. (Bewegung unter den Antisemiten.) Ich suche für mein Gut einen verlässlichen Pächter, der Kautionszinsen und einen guten Pachtzins zahlen kann, doch finde ich keinen. Ich suche meinen Bankier, der mir zuweilen mit einem Darlehen ausbalf (Heiterkeit unter den Antisemiten und Rufe: Zu welchem Zinsfusse?) Je nachdem. Es entspräche übrigens der Wahrheit nicht, wenn ich sagte, daß ich nicht auch von Anderen, als von Juden, Darlehen erhalte (Heiterkeit), doch muß ich hinzufügen, daß der christliche Wucherer stets schlimmer, als der jüdische. (Rufe von den Antisemiten: Er hat es von den Juden gelernt!) Der christliche Wucherer trug die Maske der Wohlthätigkeit, der andere aber sprach mit einachem, ich möchte sagen cynischem Gedankengange ganz offen; er gab das Geld, das er einfach als Waare betrachtete, zu dem Preise, den es eben auf dem Markte hatte.

Und schließlich — ich setze meine Betrachtungen noch immer als Mitglied der Gentry fort (Hört!) — ich komme in die traurige Lage, daß ich mich mit schwerem Herzen eines Theiles meiner mit Schulden belasteten, alten Besitztungen entledigen muß, ich will diesen Theil aus dem Grunde verkaufen, um mich des anderen desto sicherer erfreuen zu können, um denselben mit den notwendigen Investitionen, mit jenem gewissen mobilen Kapital, dessen vorzüglich erwähnt wurde, desto ergiebiger zu machen, ich suche den Käufer, ich finde keinen Mehrbietenden und ich bin in meiner bedrängten Lage eine Beute meiner geldlosen oder habgierigen nichtjüdischen Nachbarn.

Roloman Szalay: Dort ist die Bodenkreditanstalt. Alexander Hegedüs: Die kauft keinen Grundbesitz. (Zustimmung.)

Anton Zichy: Mit einem Worte, aus der von mir vorausgesetzten Eventualität, welche von den Tendenzen jener Parteifraktion nicht weitab zu liegen scheint (Eine Stimme links: „Partei!“ — Hört! hört!), sehe ich für die Gentry, deren Mitglied ich ebenfalls bin, nur Ruin und Verderben. Ich sehe einen Rückfall in jenen asiatischen Zustand, welcher, wie Jedermann weiß, sich in Europa nicht zu halten vermag. Erinnern wir uns an das einst berühmte Wort des Grafen Stephan Eschényi, man müßte bei uns auch den Vatermörder begnadigen, nur daß sich unsere Zahl nicht verringere. Schließlich ist die Judenfrage entweder Produzent oder Konsument, oder beides zugleich (Géza Hácz: Niemals Produzent), und wir bedürfen Beider sehr dringend.

Gerade die jetzige Krisis, mit deren Herbeiführung gewiß Niemand weder die Juden, noch die gegenwärtige Regierung beschuldigen wird: billige Fruchtpreise selbst bei mittelmäßiger Fehlung, die stets gefährlicher werdende Konkurrenz des Auslandes, ja, selbst fremder Welttheile zc., mit einem Worte, die Krisis dient uns zur ernstlichen Warnung daran, was denkende Köpfe schon lange angeregt haben und seit Jahrzehnten verkünden, daß Ungarn, wenn es sich erhalten will, von dem Gebiete der Hochproduktion auf jenes der Industrieproduktion zu übergehen gezwungen sein wird. (Bewegung auf einigen Banken links; Rufe: Gemeinshames Bollgebiet!) Das ist leicht gesagt, läßt sich jedoch nicht mit einem Schlage hervorzaubern. Hierzu braucht es Zeit und Verständnis, hierzu bedarf es jenes mobilen Kapitals, welches man nicht vorzeitig zu sehr depopularisiren sollte, denn ohne nervus rerum gerendarum ist die Schaffung der Industrie unmöglich. Die in dieser Beziehung laut gewordenen Bemerkungen erinnern mich — und ich sehe jetzt Niemanden an, ich spreche mit geschlossenen Augen, damit nicht wieder die Stenographen das Bad ausgießen müssen (Heiterkeit) — an die Fabel vom Fuchs und den lauren Trauben. (Bewegung unter den Antisemiten.) Wenn Ungarn mit den gebildeten Nachbarnationen Schritt halten will, braucht es Einwanderer (Rufe der Antisemiten: Aber nicht Juden!), braucht es Anfangs auszuborgende, sich später hier einbürgemde Kapitalien an Verstand und Geld.

Und noch etwas werden wir brauchen, was sehr wichtig ist und was ich nicht mit Schweigen übergehen kann, eine Aenderung des Charakters des ungarischen Volkes, und namentlich der ungarischen Gentry in der Richtung, daß sich ihre ganze Denkwelt dem Zeitgeiste anpasse. Ich möchte nicht mißverstanden werden. Bewahre Gott, daß sie ihre Abstammung oder den Edelstamm ihres Charakters verlegen. Dabei ist es aber durchaus nicht nötig, daß sie starkfüßig an den Fehlern ihrer Ahnen und an jenen Fehlern festhalte, welche unser am meisten nationaler Dichter Petöfi einst in seinem Refrain: „En magyar nemes vagyok“ (Ich bin ein ungarischer Adliger) besang. Sie lasse ab von ihrem Hochmuth, der sie vom Lernen und von der Arbeit ausschließt, sie lasse ab von ihrer gefährlichen Neigung zur Faulheit, zur Herrenspielen, zur leichtsinnigen Verschwendung und zur Schlemmerei; sie möge sich in dieser Beziehung ein Beispiel nehmen an den verhassten Juden, der immer nüchterer, immer fleißiger ist (Lärm der Antisemiten und Rufe: Und spekulirt!), der geringen Lohn für die manchmal große Mühe nicht verachtet, unter den Schicksalsschlägen nicht verzagt, ausdauernd und sparsam ist! (Zustimmung rechts.) Die Fehler dieses Volkstammes wurden mit so grellen Farben geschildert, daß es notwendig war, auch seiner guten Eigenschaften, die als Muster dienen können, zu gedenken (Wesfall rechts; Bewegung unter den Antisemiten.) Redner gibt schließlich sein Votum für den Adressentwurf der Majorität ab.

Emerich Szalay.

Zunächst suchte dieser Redner die Gentry gegen die Aeußerungen Zichy's zu vertheidigen, worauf er sich darüber beschwerte, daß der Kommissions-Referent von den Antisemiten in so geringschätzendem Tone gesprochen. Er spricht dann von der allgemeinen politischen Korruption; die Juden hätten auch da den Anfang gemacht, indem sie von der Opposition zur Regierungspartei übergingen. Die Korruption werde von der Regierung schon so weit getrieben, daß sie selbst den Präsidentensitz im Oberhause als Bestechungsmittel benütze.

Präsident: Der Präsident des Oberhauses genießt allgemeine Hochachtung und hat zu solchen Bemerkungen keinen Anlaß gegeben. (Rufe von der äußersten Linken: Es ist nicht vom jetzigen Präsidenten die Rede.) Der Herr Abgeordnete möge sich daher deutlicher ausdrücken und einen Mann, der in solcher Achtung steht, nicht beleidigen.

Szalay erklärt berichtend, daß er nicht den jetzigen, allgemein hochgeachteten Präsidenten (lebhafteste Oenrufe) gemeint, sondern den künftigen im Auge gehabt habe. (Heiterkeit links und auf der äußersten Linken.) Redner erzählt dann, wie die Juden sich gegen ihn verbündet um ihn durch „Kozma und dessen Söldlinge“ in einem Momente verhassten zu lassen, in welchem seine Gattin todtkrank darniederlag; er verließ ferner den Ausruf, den das jüdische Wahl-Referat-Komitee in Lengyelstört gegen ihn und zu Gunsten seines Gegners an die jüdischen Wähler richtete. Schließlich erklärt er, daß ihn keiner der bisher eingereichten Adressentwürfe befriedige, deshalb lege er einen belebteren, vom Redner und von Karl Szalay unterfertigten Adressentwurf vor. — Derselbe wird ebenfalls zur Drucklegung gewiesen.

Ministerpräsident Tisza.

Ich halte es für meine Pflicht, schon heute das Wort zu nehmen, theils um einige, meiner Ansicht nach nicht ganz korrekt behauptungen aufzuklären, theils um in einer hochwichtigen Frage, in welcher ich durch den Grafen Albert Apponyi apostrophirt wurde, mich zu äußern. (Hört!)

Vor Allem muß ich konstatiren, daß im Ausschuß-Entwurfe von unbegrenztem Vertrauen nicht die Rede ist; der Ausdruck von unbegrenztem Vertrauen braucht daher Niemanden zu veranlassen, die Adresse an- oder nicht anzunehmen. Es sei mir jedoch auch gestattet, auf die sehr geistreiche Bemerkung desselben Abgeordneten, daß nämlich die gegenüber der Frage der Mandatsdauer eingenommene Stellung bloß eine topographische ist, eine Bemerkung zu machen. Meine topographische Stellung in diesem Hause hat sich, wie bekannt, im Jahre 1875 geändert und ich kann nebenbei bemerken, daß auch der sehr geehrte Herr Abgeordnete zu Jenen gehörte, welche, da sie gewiß vollkommen selbstlos die Sache gefördert, wohl wissen, daß sich meine Stellung damals änderte, als sehr viele, darunter auch er, der Ansicht waren, daß dies — nicht in meinem persönlichen, sondern im öffentlichen Interesse — notwendig sei. (Zustimmung rechts. Franz Pulfsky: So ist's!) Meine topographische Situation hat sich aber im Jahre 1875 geändert und vielleicht hat der Herr Abgeordnete davon gehört, daß sechs Jahre später, also Ende 1880 oder Anfangs 1881, also ungefähr sechs Jahre später, in Abgeordnetentreisen ohne Parteinterferenz eine Bewegung im Interesse der Mandatsverlängerung stattfand. Ich eruchte — sechs Jahre nach Veränderung meiner topographischen Lage — die mir näher stehenden Abgeordneten, diese Idee fallen zu lassen und ich wollte die Unterstützung derselben nicht auf mich nehmen. (So ist's! — rechts.) Seither haben sich meine Ansichten geändert, namentlich weil ich heuer sah, daß die Wahlagitation schon im Februar und März begann und die Wähler viel zu früh veranlaßt, ihre Arbeiten zu vernachlässigen (Zustimmung rechts.) Von den Wahlbestechungen der ehemaligen Deak-Partei, deren der Abgeordnete Franz Pulfsky gedachte, hatte ich keine Kenntnis, doch glaube ich nicht, daß sie gar so große Resultate gehabt hätten. Unbedingt vernahre ich mich aber, dagegen, als brächte ich den Bestechungen überhaupt irgendeine Sympathie entgegen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Es wurde schon viel von antiker Fression, von Einschüchterung durch die Komitatsbeamten gesprochen. Wenn derartige geschah, mißbillige ich es entschieden; aber gibt es nicht auch solche Komitate, wo alle Beamte zur Opposition gehören? Und haben denn die Herren Abgeordneten keine Kenntnis von den antiken Inquisitionen? Wissen Sie, zum Beispiel, nichts davon, daß gerade ein Mitglied der Unabhängigkeits-Partei sich in eine Gemeinde, in welcher er gewiß bloß mit moralischen Waffen kämpfen konnte, nicht begeben konnte, weil er, wenn ihn wohlwollende Menschen nicht gewarnt haben würden, selbst thätlichen Mißhandlungen ausgesetzt gewesen wäre, und zwar nicht seitens der Mitglieder der Regierungspartei, sondern zufällig seitens der Antisemiten? (Eine Stimme rechts: Wer war das? — Rufe: Alexander Csánády.) Und ist das keine Intimidation, wenn man den zu einer Partei gehörigen Richtern und Bauern nachtsüber das halbreißige Getreide abhändelt und stiehlt, wenn man den Leuten schreibt: „Wenn Ihr für Den und Den stimmt, wird's Euch Allen so ergehen“, und wenn man ihnen schreibt: „Wenn Ihr für den Gegenkandidaten stimmt, werden wir das Dorf an allen vier Ecken anzünden?“ (Eine Stimme: Warum hat es der Minister des Innern nicht verhindert?) Ministerpräsident Tisza fortsetzend: Nun, ich glaube genügende Verfügungen zur Verhinderung von Thätlichkeiten getroffen zu haben; allein die Abwendung von anonymen Briefen zu Einschüchterungszwecken zu verhindern, ist für den Minister wie für die Polizei unmöglich. Um nicht partiell zu scheinen, will ich noch bemerken, daß das von mir angeführte prägnante Beispiel von der Drohung mit anonymen Briefen, von dem Abmäßen des Getreides nicht Wählern der Regierungspartei widerfuhr, sondern Wählern eines durchgefallenen Kandidaten der gemäßigten Opposition, aber nicht seitens der Regierungspartei.

Ferdinand Sorányi: Wo ist das geschehen? Ministerpräsident Tisza: Im Somogyer Komitate, wo der Kandidat Tollán durchgefallen ist. (Heiterkeit rechts.) Ich wiederhole, daß ich den Mißbrauch mit der Antisemitengewalt verurtheile; doch erkläre ich zugleich entschieden, daß ich nicht wünsche, daß in Ungarn eine Zeit komme, da die Beamten als Berather des Volk's auf dieses keinen Einfluß mehr üben.

Nikolaus Bartha: Mit Gendarmen wird man ihnen Rath geben.
Koloman Tisa: Das Sprechen ist auch diesen erlaubt. In jedem einzelnen Falle treffe ich sicherlich Verfügung, doch könnte ich gar kurtose Fälle in dieser Richtung hin anführen.
Franz Komlóssy: Die Neutraer Komitatsbeamten haben das Ihrige gethan.

Ministerpräsident Tisa: Graf Apponyi sucht die Garantien der Wahlfreiheit in den ernannten Beamten. Dieses Argument paßt aber nicht, denn die ernannten Beamten werden ja von ihren Vorgesetzten ebenfalls und vielleicht noch mehr abhängig sein. (Beifall rechts.)

Dem geehrten Abgeordneten Frányi gegenüber muß ich bemerken, daß ich mich nie für unerlässlich ausgab Wohl habe ich vom parlamentarischen Gesichtspunkte gesagt, ich bedauere es, daß es keine genug große und genug kompakte Partei gebe, welche eventuell die Geschäfte übernehmen könnte. Doch befindet sich hiemit mein Bestreben, meiner Partei zur Majorität zu verhelfen, nicht im Widerspruch, und der Herr Abgeordnete wird mir keinen Parteimann zeigen, der, ohne ein Verräther zu sein, sich bestrebt hätte, seine Partei in die Minorität zu bringen. (Lebhafte Heiterkeit. Zustimmung rechts.)

Der Ministerpräsident widerlegte hierauf die Insinuation, als sei die projektirte Reform des Oberhauses eine Folge der Ablehnung eines gewissen Gesetzesentwurfes durch das Oberhaus und fuhr dann fort:

Ich gebe nun zu jenem Gegenstande über, bezüglich dessen ich, wie erwähnt, durch den Herrn Grafen Albert Apponyi direkt provozirt wurde. (Hört!) Vor Allem möchte ich zu bemerken, daß ich auch sonst die Absicht hatte, mich nach dieser Richtung zu äußern, selbst wenn Graf Apponyi mich hierzu nicht aufgefordert hätte, da ich erfahren mußte, daß einem Passus des Entwurfes von einigen Wiener Blättern eine derartige Deutung gegeben wurde, welche ich meinerseits nicht annehmen konnte. Und ich bin überzeugt, daß Niemand der Meinung war — gleichwie ich, es heute noch nicht bin — als könnte man darunter verstehen, daß der Adressentwurf irgend einer europäischen Macht gegenüber, welche zur Aufrechterhaltung des Friedens mitwirken will, eine abweisende und dadurch verletzende Neußerung machen wollte. Um mich besser verständlich zu machen, sei es mir gestattet, mich über diesen Gegenstand etwas ausführlicher zu äußern. (Hört! Hört!)

Ich habe meinerseits das Bündniß und intime Verhältniß zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und Deutschland vom ersten Augenblicke angefangen mit Freunden begriffen, und insoweit ich auf indirektem Wege, in meiner amtlichen Stellung ein geringes dazu beitragen konnte, daß dieses Verhältniß sich möglichst innig gestalten, habe ich es stets gern gethan. Warum? Weil meines Wissens und nach meiner Ueberzeugung dieses Bündniß die Aufgabe hatte, Europa den Frieden in jeder möglichen Weise zu sichern. Und diese Wirkung des Bündnisses hat sich denn auch dadurch in hohem Maße geäußert, daß es eine Anziehungskraft geübt hat den benachbarten Mächten und Nationen gegenüber, welche den Frieden ebenfalls aufrechterhalten wollen, und ich denke, je mehr solcher Mächte es gibt, umso erfreulicher ist dies vom Gesichtspunkte der Sicherung des Friedens. Schon dies an sich wäre Grund genug, keiner solchen Macht gegenüber eine provokante, verletzende oder abweisende Neußerung zu thun. Und wenn jetzt jene Macht, deren Grenzen an jene Deutschlands, wie auch an die ungarischen stoßen, wenn Rußland — denn von diesem ist ja die Rede — seinerseits ebenfalls erklärt: Auch ich will mit Euch gehen, damit wir den Frieden auf Grund des durch internationale Verträge festgestellten Status quo erhalten, so wird und kann, wie ich glaube, jeder aufrichtige Freund des Friedens sich dessen nur freuen. (Lebhafte Zustimmung.)

Wenn daher die Adresse der Freude darüber Ausdruck gibt, daß wir mit den Mächten im besten Freundschaftsverhältnisse, mit Deutschland in den intimsten Beziehungen sind und daß dieses Verhältniß auch heute besteht: so habe ich dies immer so verstanden und konnte es auch nicht anders verstehen, als so, daß die Adresse sich darüber freut, daß dieses so sehr intime Bündniß, welches auch bisher ein wichtiger Faktor der Erhaltung des Friedens gewesen und auch bisher andere Mächte im Interesse der Erhaltung des Friedens angezogen hat, in dieser seiner Natur, in dieser seiner Anziehungskraft heute noch besteht und somit der von uns Allen ersehnte Friede um so sicherer ist. (Lebhafte Zustimmung.)

Ich wiederhole: es ist meine Ueberzeugung, daß alle jene, die die Adresse abfaßten, diesen Passus so verstanden haben. Jede entgegengelegte Deutung weise ich meinerseits entschieden zurück. Ich kann den Passus meinerseits nur in der von mir gegebenen Interpretation annehmen und ich bin überzeugt, wenigstens hoffe ich es, daß auch die Majorität ihn bloß in diesem Sinne annimmt. (Lebhafte Zustimmung.)

Da ich schon von auswärtigen Angelegenheiten gesprochen habe, wollen Sie mir gestatten, mich aus diesem Anlasse auch über die Interpellation des geehrten Herrn Abgeordneten Frányi zu äußern. Ich will nicht auf die Fragen einzeln, sondern im Allgemeinen, und zwar von dem Gesichtspunkte antworten, um, bis sich in den demnächst zusammen tretenden Delegationen Derjenige, die in erster Reihe berufen ist, sich über auswärtige Angelegenheiten zu äußern, vielleicht auch detaillirter äußern dürfte, einzuweisen all die notwendigen Aufklärungen zu geben. (Hört!)

Unser gegenwärtiges Verhältniß zu Rußland kann man nur auf Grundlage unseres Verhältnisses zu Deutschland richtig beurtheilen. Das Wesen des Vertrages zwischen Deutschland und unserer Monarchie besteht darin, die beiden Staaten gegenüber den äußeren Gefahren eng aneinander zu knüpfen. Seine ausschließliche Aufgabe aber war und ist noch heute die Erhaltung des Friedens und nicht der Krieg. Wenn nun seine ausschließliche Aufgabe die Erhaltung des Friedens ist, so ist es natürlich, daß es eine seiner Hauptaufgaben war, auch mit mehreren Nachbarstaaten und so natürlich auch mit dem vom Gesichtspunkte der Erhaltung des Friedens so wichtigen Rußland gute, freundschaftliche Beziehungen zu Stande zu bringen und hiedurch dem Frieden immer größere Garantien zu schaffen. Auch unsere Regierung mußte daher im Verein mit der deutschen Regierung bestrebt sein, dieses Verhältniß

nach jeder Seite hin zu einem beruhigenden, lokalen und vertraulichen zu machen.

Und man muß anerkennen, daß sowohl seitens des Herrschers, als auch der gegenwärtigen Regierung Rußlands die Bestrebungen der beiden verbündeten Regierungen der größten Zuverlässigkeit begegnen. Das auf diese Weise zu Stande gekommene Verhältniß hat anlässlich der Entrevue in Skiernewice thatsächlichen Ausdruck gefunden, da die drei Monarchen einander auf's Neue die Versicherung freundschaftlicher Gefühle gaben, die ohnehin niemals gestört waren und als die betreffenden Minister in persönlichen Verkehr zu einander traten. Damit, glaube ich, haben sie den Völkern Europa's einen guten Dienst erwiesen, indem sie eine neue Gewähr dafür boten, daß der Friede auf Grund der bestehenden Verträge aufrechterhalten werden wird, und wie ich weiß, hat man dies größtentheils überall mit Freuden aufgenommen, wie sich denn auch Jedermann, der den Frieden will, darüber freuen muß, wenn sich die Fürsten und Regierungen dreier mächtiger Länder vereinigen, um den Frieden von Niemanden stören zu lassen.

Es gibt dies demselben moralischen Zusammenhalten, derselben Tendenz und demselben Zwecke Ausdruck, der zum Babel-Kaiser-Bündnisse geführt hat, hierunter das Bündniß zwischen dem deutschen Kaiser und dem Herrscher der österreichisch-ungarischen Monarchie verstanden. Und gerade deshalb, weil nichts Anderes bezweckt wurde, bedurfte es in Skiernewice weder einer schriftlichen Abmachung, noch eines Vertrages oder Protokolls, denn dazu, daß bezüglich der Aufrechterhaltung des Friedens Alles mit gegenseitiger aufrichtiger Unterstützung geschehe, genügte die aufrichtige und konsequente Entschließung der Monarchen und der Regierungen. Diese bei Gelegenheit der Begegnung in Skiernewice zum Ausdruck gelangte Entschließung wird die Regierung unserer Monarchie leiten, welche bezüglich der Gegenseitigkeit auf Rußland vertrauensvoll rechnet.

Dies ist die Lage nach der Begegnung, die auch in Deutschland in dem Sinne aufgefaßt wird, daß sie eine Bekräftigung des Zweifelhafte-Bündnisses, wie es genannt wird, d. h. eine Bekräftigung der Friedens tendenz des Bündnisses zwischen dem deutschen Kaiser und der österreichisch-ungarischen Monarchie ist.

Ich glaube, geehrtes Haus, daß dies auch bei uns in der Brust eines jeden Freundes des Friedens nicht Sorgen, sondern Befriedigung hervorruft. (Zustimmung.) Und ich glaube, daß Derjenige kein guter Freund Ungarns und der ungarischen Nation ist, der da verbreitert, Ungarn oder die ungarische Nation ließe sich, von Haß erfüllt, gegen irgend eine Nation zu solchen Neußerungen oder Thaten hinneigen, welche die Störung des auch in unserem Interesse so notwendigen Friedens entweder verursachen oder derselben zum Vorwande dienen könnten. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Und ich bin der Ansicht, daß jede auf die Erhaltung des Friedens abzielende Bestrebung der Regierung sowohl seitens der Gesetzgebung, wie auch seitens der Nation unterstützt werden wird. (Lebhafte Zustimmung.)

Das ist es, geehrtes Haus, was ich bezüglich dieser Angelegenheiten erklären wollte. Und indem ich diese einzige und allein richtige Interpretation des Passus über die auswärtigen Angelegenheiten und meinen Protest gegen jede anderweitige Interpretation aufrechthalte, empfehle ich den Adressentwurf des Ausschusses im Allgemeinen zur Annahme. (Lebhafte Zustimmung und Claque rechts.)

Stafius Orbán.

Da der Ministerpräsident beim letzten Theile seiner Rede wiederholt zu Papier gebrachte Aufzeichnungen benützt hatte, erblühte Orbán auch darin einen Beweis dafür, daß der Ministerpräsident abhängig sei und nach den ihm erteilten Vorschriften spreche. Vom Adressentwurf der Majorität behauptete der Redner, daß derselbe keineswegs den Thatfachen entspreche, denn er sage dem Monarchen nichts vom Glend und vom Hungerleiden des Volkes. Er sprach noch von den Wahlprüfbräuchen der Komitatsbeamten und gab schließlich sein Votum für Frányi's Adressentwurf ab.

Ludwig Mocsáry.

Nach dem Ausdrucke des Bedauerns darüber, daß das Abgeordnetenhaus keinen Sinn mehr für die Befreiung der Wechwerden der Nation habe, besprach Mocsáry die kroatischen Angelegenheiten. Er drückte sein Bedauern darüber aus, daß der Monarch noch kein Wort des Tadel's für das Treiben der kroatischen Ultras hatte, trotzdem daselbst schon an die Vorfälle unter Jellasics erinnere. Die Starcevic'stiner fordern die Losreißung von Ungarn, da aber der König die Erhaltung der Integrität Ungarns beschworen, werde Ungarn im Nothfalle verlangen, daß dieser Eid auch gehalten werde. Redner vergleicht den Liberalismus der jetzigen Regierungspartei mit der Haltung der Konservativen vor 1848 und findet, daß ein Liberaler von heute und ein Besovic's der Vierziger-Jahre einander gleichen, wie ein Ei dem anderen. Der wahre Liberalismus brauche die vom Ministerpräsidenten in Aussicht gestellten Ausnahmsmaßregeln nicht. Mocsáry nennt die bisherigen angeblichen Ergebnisse der Regierung eitel Humbug, tadeln die Wirtschaftspolitik der Regierung, fordert die Unabhängigkeit Ungarns, bricht eine Lanze für die gewählten Komitatsbeamten, und stimmt schließlich für Frányi's Adressentwurf. (Lebhafte Beifall auf der äußersten Linken.)

Schluß der Sitzung kurz nach 2 Uhr. — Morgen wird die Adressenabgabe fortgesetzt.

Lokal-Anzeiger.

Aus dem hauptst. Munizipalausschuß.

Budapest, 16. Oktober. In schwach besuchter Sitzung verhandelte heute die hauptstädtliche Repräsentanz, unter dem Vorsitze des Oberbürgermeisters Ráth, folgende Gegenstände:

Einige Vorlagen betreffs **Verpachtung** kleinerer Objekte wurden genehmigend zur Kenntnis genommen. — Die Herabsetzung der **Produktionsteuern** für die Schaubuden im Stadtwaldchen wurden, nachdem B. F. Weiß gegen und Ludwig Cséry und Aristid Mátyus, mit Rücksicht auf die zumeist armen Leute, für den Antrag gesprochen, genehmigt.

Notar **Wofies** referirt hierauf das Ansuchen der Landesausstellungskommission um **Vergrößerung** des

Landesausstellungs-Terrains, respektive um die Ueberlassung von weiteren sieben Joch zu Lasten eines Theiles des Produktionsplatzes. Die Stadtwaldchenkommission, sowie die hauptstädtliche Ausstellungskommission bekräftigen bekanntlich unter gewissen Bedingungen dieses Ansuchen. Ignaz Habas macht darauf aufmerksam, es möge bei Bewilligung des Ansuchens strenge darauf geachtet werden, daß es zu keiner förmlichen Devastation des Stadtwaldchens komme, es sei ohnedies bereits bisher in diesem Punkte zu viel geschehen. Vizebürgermeister Gerlóczy bemerkt, die Landesausstellungskommission gehe mit möglicher Schonung vor, Uebergriffe, die bisher geschehen und auch geahndet wurden, fallen zu Lasten untergeordneter Organe und könne man hiefür die Kommission nicht verantwortlich machen. Ludwig Cséry (Präsident der Stadtwaldchenkommission) führt aus, man müsse die Konsequenzen des ersten Schrittes tragen. Da das Stadtwaldchen zu Gunsten der Landesausstellung überlassen wurde, könne und dürfe man heute, nachdem sich das Bedürfnis um Erweiterung des Terrains zeige, nicht mehr Halt machen. Die Stadtwaldchenkommission habe dem Ansuchen zwar mit schwerem Herzen Folge gegeben, aber sie konnte nicht Nein sagen. Auch er kann versichern, daß muthwillig kein Schaden zugefügt werde, was natürlich nicht ausschließt, daß gelegentlich der zahlreichen Bauten, des großen Verkehrs u. c. außerordentlich viel ruiniert wird. Es sei jedoch zu erwarten, daß die Bevölkerung in der voraussetzlichen Entwicklung des Handels und der Industrie, in der Hebung des Verkehrs, in der Zunahme des Fremdenbesuches u. c. Entschädigung für die mannigfachen Opfer finden werde.

Dem Ansuchen der Stadtwaldchenkommission wird hierauf einstimmig Folge gegeben.

Dem vom Bauvathe verfaßten **Statut** über die Wahrung der **Billenausicht** im Extravillan tritt der Magistrat in der Weise bei, daß der Nachbar beim Bau einer neuen Villa zwar Einwendungen erheben könne, die Behörde dieselben jedoch nicht in allen Fällen zu berücksichtigen verpflichtet ist. Dr. Karl Rácz ist gegen diese Fassung, da es fast unmöglich ist, die Grenze des Rechtes und des Unrechtes zu ziehen. Nach einigen Gegenbemerkungen des Vizebürgermeisters Gerlóczy acceptirt die Generalversammlung die Vorlage unverändert.

Von den weiteren Gegenständen der Tagesordnung sind folgende zu nennen: Die **Expropriation** des Paldischen Hauses in der Festung und des Böleschen Hauses auf dem Blockberge, sowie die Regulirung der Umgebung der Kavalleriekaserne wurden genehmigt. — Im Interesse der besseren **Approvisionnement** wird an die Regierung eine Repräsentation gerichtet. — Die anlässlich des Insultentretens des Gewerbegelehrten erfolgte Vernehmung des Personales der **Bezirksvorrichtungen** wurde genehmigt. — Dem Grafen Eugen Zichy und Genossen wird im Prinzip bewilligt, daß das im Stadtwaldchen zu errichtende **Panorama** weitere 8 Jahre daselbst verbleibe; den Platz, sowie die weiteren Details wird eine Kommission feststellen.

Hiermit schließt die Sitzung.

Städtische Reuigkeiten.

Budapest, 16. Oktober.

* Die **hauptstädtliche Polizeikommission** hat heute Nachmittags zur Eröffnung der Offerte auf die Ausübung des Omnibusgewerbes eine Sitzung abgehalten. Wie wir bereits erwähnten, langte nur ein Offert ein, das von Georg Szöke und Jakob Gattein. Die Genannten erklären sich übrigens nur bereit, betreffs Beistellung von Omnibussen über die Dauer der Ausstellung die Fahrten für drei Linien: von der Fabriksgasse durch die Radialstraße, vom Franz Josephs-Platz durch die Königsgasse und vom Calvinplatz durch die Kerepeserstraße mit je 20, zusammen 60 Omnibussen in's Stadtwaldchen. In Anbetracht dessen, daß bereits zwei Offertauschreibungen resultatlos verlesen und der Omnibusverkehr für die Dauer der Landesausstellung unter allen Umständen gesichert werden muß, beschloß die Kommission, mit Georg Szöke und Genossen die Unterhandlungen einzuleiten und ermittelte zu diesem Behufe ein aus dem Oberstadthauptmann Thais, dem Ministerialrath Schriener und dem Magistratsrath Horváth bestehendes Subkomite. — Gleichzeitig erledigte die Kommission einige geringere Angelegenheiten.

* **Steuereintreibung.** Der k. Steuerinspektor gibt in einer Zuschrift an den Magistrat seiner Unzufriedenheit über die lässige Eintreibung der Steuerschuldigkeit Ausdruck. Er erwähnt, daß neuer die Steuervorschreibung um 717,777 fl. mehr als im vorigen Jahre beträgt und bis jetzt nur um 320,220 fl. 77 1/2 kr. mehr als in der gleichen Periode des Vorjahres eingeleistet ist, was im Verhältniß zur heurigen Vorschreibung eine Restanz von 538,323 fl. ergibt; außerdem sind auch die Steuerrückstände seit vorigen Jahre um 218,112 fl. höher geworden. Der Magistrat wird daher ersucht, nach Möglichkeit Alles zu veranlassen, daß diese Rückstände bis Ende dieses Jahres getilgt werden. — Betreffs der Militärpflichtigen, von welchen an 15,000 noch keine Bemessung haben, sollen im Hinblick auf die enormen rückständigen Taxen alle Rückständler vorgeladen und zur Zahlung gezwungen werden. Der Chef des Bezirks-Steuereintreibungsamtes für die Josephs- und Franzstadt, M. Gjurkowitz, soll sofort pensionirt und durch einen Stellvertreter ersetzt werden, damit auch in diesem Steuerbezirk die Restanzen endlich aufgearbeitet werden. (Bei dieser Gelegenheit ist zu bemerken, daß mehrere Eintreibungsorgane beim Magistrat bereits um eine andere Verordnung ansuchten, da sie den fortwährenden Anforderungen der Bezirks-Steuerinspektoren nicht entsprechen können. Der Magistrat selbst hat bereits mehrmals dem Steuerinspektor und Finanzminister angezeigt, daß Alles, was geschehen konnte, um eine bessere Eintreibung zu erzielen, geschehen ist. Ein Hauptfehler liegt in der gegenwärtigen Organisation und in den Postmahnungen,

sonne darin, daß die Bezirks-Steuerinspektoren, anstatt ihre Agenden zu versehen, mit den im selben Hause befindlichen Eintreibungsorganen schriftlich verkehren und diese hiedurch mit schriftlichen Arbeiten überlastet werden. Auf diese Klagen hat der Magistrat bis jetzt keine Antwort erhalten.)

* **Hauptstädtisches Budget.** Der Magistrat hat heute die Budgetverhandlung beendet. Bei den Ausgaben wurden noch folgende Veränderungen gemacht:

Für das städtische Rettungshaus wurden 10,000 fl. eingestellt; für Zubauten und größere Reparaturen wurden 122,820 fl.; für Stadtwaldchen- und Park-Investitionen wurden 58,800 fl. präliminirt. Die Kosten der Vorarbeiten des definitiven Wasserwerkes wurden von 20,000 fl. auf 5000 fl. reduziert; für den Steinbrucher Kirchenbau wurden 20,000 fl., für Postfeuererlösungen 6000 fl. eingestellt; die Triangulirungs- und Nivelirungskosten wurden von 15,000 fl. auf 10,000 fl.; die unvorhergesehenen Ausgaben von 280,000 fl. auf 240,000 fl. herabgesetzt. Mit den Gesamtveränderungen wurde sonach das von der Buchhaltung ausgewiesene Defizit von 136,053 fl. auf 21,649 fl. vermindert; die Endsummen der Einnahmen und Ausgaben sind noch festzustellen. Von den Anlehensgeldern wurden 60,000 fl. für den Schulbau im 7. Bezirk, Wörmburggasse, und 12,000 fl. für die Regulirung des Wassergrabens im 2. Bezirk, Klostergasse, bestimmt. Die anderen Fonds wurden unverändert angenommen. Das Budget wird nun in Druck gelegt und dann an die Stadtpräsidenten vertheilt.

* **Die Marktmilch in Budapest.** In der gestrigen Sitzung der naturwissenschaftlichen Gesellschaft hielt Dr. Samuel Steiner einen Vortrag über die Budapest Marktmilch, dem wir Folgendes entnehmen: Dr. Steiner hat im hygienischen Institut der Universität mehr als 100 Milchsorten untersucht, um zu erfahren, in welchem Grade die Budapest Marktmilch gefälscht wird. Eine Art der Fälschung besteht in dem Abnehmen der Sahne. Bismehlen wird die Entfälschung mit der Wässerung kombiniert. Die solcherweise ihres Nahrungswertes beraubte Milch wird um den gewöhnlichen Preis verkauft, ohne Rücksicht darauf, daß nicht nur der Geldbeutel, sondern auch die Gesundheit des Konsumenten darunter leidet. Ist doch die gewässerte Milch die Hauptursache der Diarrhöen, Darmkatarrhe bei den Kindern und damit ihrer großen Sterblichkeit in unserer Hauptstadt. Vortragender hat ein besonderes Augenmerk auf die Bestimmung des spezifischen Gewichtes und Fettgehaltes der Milch verwendet, durch welche zwei Faktoren man erfahren kann, ob Milch gewässert, beziehungsweise entfälscht sei. Aus der Central-Milchhalle hat Vortragender 36 Milchproben untersucht. Das höchste spezifische Gewicht war 33; demselben entsprachen 47 Prozent Fett. Das geringste spezifische Gewicht war 30.9, welchem 4.39 Prozent Fett entsprach. Von der Vegrádschen Milch hat Vortragender 7 Proben geprüft. Das durchschnittliche spezifische Gewicht war 32 der durchschnittliche Fettgehalt 3.974 Prozent. Bei der Dreher'schen Milch war das kleinste spezifische Gewicht 32, mit dem kleinsten Fettgehalt von 3.25 Prozent; das höchste spezifische Gewicht war 33.3, der Fettgehalt desselben 3.75 Prozent. Aus verschiedenen Milchhandlungen hat Vortragender 26 Milchproben untersucht und darunter nur 6 gefunden, von welchen angenommen werden konnte, daß sie unverfälscht seien. Bei diesen Milchen war das kleinste spezifische Gewicht 23.6 bei 3 Prozent Fettgehalt. Diese Milch war wahrscheinlich mit 35 Prozent Wasser verdünnt. Von der eigentlichen Marktmilch hat Vortragender 9 Proben untersucht. Das geringste spezifische Gewicht war 27.9 bei 3.18 Prozent Fettgehalt. Diese Milch enthielt wahrscheinlich 20 Prozent Wasser. Aus diesen Untersuchungen ist ersichtlich, daß die Milch der Central-Milchhalle, die Vegrádsche und Dreher'sche Milch gut, unverfälscht, diejenige der Kleinändler und Kleinmetier aber häufig gefälscht, entfälscht und gewässert ist.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 16. Oktober.

* **Wetterbericht.** Die Witterung war heute trüb und kühl. Nachmittags stellte sich Regen ein, der bis Abends anhält; das Thermometer zeigte Morgens 3 Grad R., Mittags 10 Grad R. Das Barometer ist im Laufe des Tages von 763 auf 763.5 mm. gefallen. Der hohe Luftdruck (772) ist an den Alpen, die Depression (758-759) im Norden und Nordosten. In Ungarn hielt bei zumeist nördlichen und westlichen mäßigen Winden die kühle Temperatur an, der Luftdruck ist noch ein wenig gestiegen. Das Wetter ist zumeist heiter, zum Theil veränderlich, trocken. Schwache Nachtfröste kamen im Norden vor, in Neujoht mit Reif. Der hiesigen Wetterkarte zufolge ist im Allgemeinen veränderliches, windiges Wetter, stellenweise mit Niederschlägen, zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr theils heiteres, theils trübes Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Pancsova 1, Orjova 4 mm. - **Dzonnometer** in Budapest: bei Tag 8, bei Nacht 7.

* **Ernennungen.** Der ordentliche Richter an der Budapest k. u. k. Hof-, Julius Jankovich, wurde zum Richter an der Kurie ernannt. Ferner wurden ernannt: Barnabas Balajthy zum montanbehördlichen Konzept-Praktikanten; Gräfin Margit Hadya definitiv zur Volksschullehrerin in Kecskemet; Emilie Vignio definitiv zur Volksschullehrerin in Keszthely; David Kovacs definitiv zum Bürgerlichlehrer in Szeged; Theodor Marjanovic definitiv zum Volksschullehrer in Pancsova.

* **Bürgermeister Gerlóczy** befehlt morgen das 25jährige Jubiläum seines Eintrittes in den Dienst der Hauptstadt. Von mehreren Seiten werden aus diesem Anlaß ein speziell um die Entwicklung des Bauwesens der Hauptstadt vielfach verdienten Mannen Gratulationen vorbereitet.

* **Sektionschef Szóghy**, der heute Nachmittags längere Zeit mit dem Ministerpräsidenten Koloman Tisza konferirte und Abends auch im Klub der liberalen Partei erschien, reist morgen nach Wien zurück.

* **Municipal-Wahlen in Fiume.** Gestern hat in Fiume unter ungewöhnlich großer Theil-

nahme der Wähler die Wahl der Mitglieder der Stadtrepräsentanz stattgefunden. Von den 25 Kandidaten der liberalen Partei wurden 24, darunter zwei Ungarn, Ministerialrath Kemetz und Schulinspektor Erdy gewählt. Die kroatischen Kandidaten erhielten kaum einige Stimmen. Die Skrutiniums-Kommission beendete erst um halb 3 Uhr in der Nacht ihre Aufgabe, und wurde das Wahlergebnis von dem die ganze Nacht anwesenden zahlreichen Publikum mit enthusiastischem Jubel aufgenommen.

* **Der Wiener Schriftsteller- und Künstler-Verein „Concordia“** feiert nächsten Sonntag, 19. d., das fünfundsiebzigjährige Jubiläum seines Bestandes. Zu dieser Feier hat das Festkomité auch die ungarische Gesellschaft der Schriftsteller und Künstler geladen, die sich beim Jubiläum durch die Herren Emerich Bisy und Atila Szemerere vertreten lassen wird.

* **Der Kaiser von Brasilien,** Dom Pedro, ist, einer Visitation Depesche zufolge, am 13. d., als er in Rio de Janeiro einen Dampf besichtigen wollte, um eine Vergnügungsfahrt zu machen, ins Meer gefallen, wurde aber vom Inspektor des Marine-Arsenals und einem Maschinisten gerettet.

* **Nach vierzehn Jahren.** Aus Fünfkirchen wird uns geschrieben: Im März d. J. fiel beim Baue des Budapest Centralbahnhofes ein Arbeiter vom Gerüste und erlitt einen Beinbruch, in Folge dessen er ins Nothspital gebracht wurde. Hier gab er an, Franz Lengyel zu heißen und aus Monostorjeg (Bacska) gebürtig zu sein. Die Krankenhaus-Direktion wandte sich an die Zuständigkeits-gemeinde des Patienten um die Pflegekosten und diese Zuschrift machte den Monostorjeger Ortsvätern keine geringe Freude, da dieselbe sie einem, seit vierzehn Jahren kurentrüben Kranken abhelfen auf die Spur brachte. Nach seiner Genesung wurde daher Lengyel nach Monostorjeg, dann nach Fünfkirchen, als der kompetenten Gerichtsbehörde, eskortirt und Montag stand der Verbrecher vor den Schranken des Gerichtshofes. Der Thatbestand ist folgender:

Am Abend des 23. Juni 1870 gingen zwei Fleischhauergehilfen, der Angeklagte Franz Lengyel mit dem 17jährigen Joseph Kertész, von Stuhlweissenburg kommend, nach Fünfkirchen. Unterwegs begegneten sie einem aus Suta (Somogyer Komitat) kommenden, vom Kutcher Wendelin Kaponya gelenkten Wagen. Lengyel hat den Kutcher, ihn und seinen Gefährten für 50 Kreuzer mitzunehmen, was jener that. Zwischen Szász und Mágocs packte Lengyel den Kutcher von rückwärts, durchschnitt ihm den Hals und drohte Kertész, ihm daselbe zu thun, wenn er ihn verräthe. Die Leiche wurde ins Thal geworfen und die Beiden fuhren dann nach Budapest, wo sich Kertész von seinem Gefährten losriß. Lengyel konnte die Polizei nicht ermitteln. Kertész wurde vom Fünfkirchner Gerichtshof zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt, die er in Illava abtat. Im April d. J. wurde er wegen seines guten Benehmens entlassen und stand heute als eleganter, junger Mann — er bekleidet die Stelle eines Hilfsnotars in Desi (Weissenburger Komitat) — als Hauptbelastungszeuge dem Raubmörder Lengyel gegenüber. Die Konfrontirung der Verbrechensgefahren war erschütternd. Lengyel leugnete und gab an, Kertész nie gesehen zu haben; doch waren sämtliche Zeugenaussagen gravirend und eine Tötowirung am linken Arme erwies seine Identität.

Das Urtheil lautete auf Lebenslängliche Zuchthausstrafe.

* **Budapester Landesausstellung.** An die vaterländischen Gold- und Silberarbeiter ergeht die Aufforderung zur Herstellung der für den zweiten und dritten Haupttreffer der Ausstellungs-Lotterie bestimmten Gegenstände. Der zweite Haupttreffer im Werthe von 20,000 fl. soll nämlich aus einem Collier, einer Broche, zwei Armbändern, einem Paar Ohrgehängen und einem Ring bestehen; der dritte Treffer im Werthe von 10,000 fl. aus einer Tischgarnitur für 24 Personen, einem Aufsatze mit Fuß und zwei mehrarmigen Leuchtern. Effektiver Werth und Zeichnung der zu liefernden Gegenstände sind bis 15. November der Landes-Ausstellungskommission mitzutheilen.

* **Journalistisches.** Der talentirte Schriftsteller Herr Dr. Magyaranyi übernimmt morgen die Redaktion der „Gazette de Hongrie“.

* **Zobnucht.** Gestern wurde der 56jährige Tagelöhner Anton Zibulka wegen auffallenden Benehmens arretirt. Der Unglückliche begann in der Gast derart zu toben, daß man ihm die Zwangsjacke anzulegen gezwungen war. — Der 32jährige Zimmermannsgehilfe Koloman Horvath wurde gestern plötzlich toblich und suchte auf der Gasse mit einem Messer herum, in Folge dessen man ihn in die Beobachtungsabtheilung des Nothspitals überführte.

* **Auszeichnung eines Rosenzüchters.** Die Firma J. Berner fils Duchet in Lyon hat einer neuen Heroje, welche in der Honer Hortikultur-Ausstellung einen ersten Preis errang, zu Ehren des hiesigen Buchdruckereibesizers und Rosenzüchters Karl Vegrády den Namen „Charles du Vegrády“ beigelegt. Die Rose hat einen kräftigen Habitus, weit auseinandergehende Zweige und röhrliebes, in dunkelgrün übergehendes glänzendes Laub. Die Blüthe selbst ist groß und von einem selten schönen rothen Kolorit. Die Rose wurde von Samen gezogen und soll sehr reichblühend sein.

* **Anglistische Falle.** Der 30jährige Kákosfalotter Tagelöhner Johann Békész wurde gestern in der Hauptstadt von einem Empirer überfahren, wobei ihn der rechte Fuß zerquetscht wurde. — In der Freundthalgasse wird gegenwärtig ein Kanal gebaut, bei welchem zahlreiche Arbeiter beschäftigt sind. Heute Vormittags löste sich nun eine Erdschicht los und begrub einen italienischen Arbeiter, dessen Name unbekannt ist, unter sich. Als man den Verunglückten zu Tage förderte, war derselbe bereits todt. — Der 31jährige, in der Albrecht'schen Spiritusfabrik (Trommelgasse) angestellte Fassbinder Franz Matascek hatte das Malheur, im Fabrik Keller ein mit Spiritus gefülltes Gefäß zu verschütten, wobei der Spiritus an einer am Boden stehenden Kerze sich entzündete. Matascek wollte die Flammen bewältigen, was ihm aber nicht gelang; im Gegen-

theil, es geriethen auch seine Kleider in Brand und erlitt er schwere Brandwunden, so daß er ins Spital transportirt werden mußte.

Die Polizei-Skandale.

Budapest, 16. Oktober. Der öfters genannte Polizeiagent Adam Bleyer ist heute verhaftet worden — dies ist das neueste Moment in der Affaire der polizeilichen Monstre-Untersuchung. Die Verhaftung wurde auf Antrag des Polizeirathes Majthényi vom Oberstadthauptmann Thais noch gestern angeordnet. — Oberstadthauptmann Thais übergab heute Mittags, wie wir erfahren, sämtliche bis gestern in der Affaire von Majthényi aufgenommenen Protokolle nebst seinem schriftlichen, selbst verfaßten und eigenhändig geschriebenen Berichte über das bisherige Resultat der Untersuchung dem Ministerium des Innern. Der Oberstadthauptmann besaß sich gestern von Vormittags 10 Uhr bis 7 Uhr Abends unangesetzt mit dieser Angelegenheit. Bezüglich des weiteren Vorgehens erwartet er direkt vom Minister die Instruktionen. Der lange schriftliche Bericht, den Majthényi an den Oberstadthauptmann bei der Uebergabe der Protokolle erstattete, wurde gleichfalls dem Minister unterbreitet. Dem Vernehmen nach soll jedoch Majthényi gestern dem Minister auch noch mündlich auf Grund seiner Notizen referirt haben, die er gelegentlich des Verhöres der Zeugen sammelte, welche ausdrücklich erklärten, daß sie nichts zu Protokoll geben wollen, allein sich geneigt zeigten und in der Folge es auch thaten, in diskreter Weise Enthüllungen zu machen.

Ueber die Verhaftung Bleyer's wird uns Folgendes berichtet:

Auf Grund der in den letzten Tagen aufgenommenen Zeugenverhöre beantragte Polizeirath Majthényi, daß drei Personen, welche in der Angelegenheit eine Hauptrolle spielen, verhaftet werden mögen. Oberstadthauptmann Thais nahm diesen Antrag bloß bezüglich einer Person, Adam Bleyer's, an.

Polizei-Sekretär Maghary ließ, nachdem der Oberstadthauptmann die Verhaftung Bleyer's angeordnet. Letzterem heute Vormittags eine Vorladung in seine Wohnung zukommen. Bleyer meldete sich nach 11 Uhr beim Sekretär, der ihn annahm, ein wenig vor der Thüre zu warten, worauf er den Gefängniß-Inspektor Palóczy rufen ließ. Als Palóczy eintrat, sprach Maghary, der bis dahin mit Bleyer kein Wort gewechselt hatte: „Dieser Mann wird verhaftet“, und wies mit der Hand auf Bleyer. Bleyer erblaßte und wich einen Schritt zurück. „So?“ sagte er, „nun gut, ich gehe, es kommen aber auch noch Andere hinein.“ Maghary fragte den Gefängniß-Inspektor, ob er den Häftling selbst abführe, oder von der Wache Jemanden hierzu verwenden wolle. „Ich werde ihn schon allein hinabführen“, meinte Palóczy und forderte Bleyer auf, mit ihm zu kommen, wobei er ihm am Arm sagte. „Ich gehe schon selbst“, meinte Bleyer indignirt. „Sie gehen nicht“, erwiderte Palóczy, „Sie kommen“, und führte Bleyer, welcher wie Espenlaub zitterte, aus dem Zimmer und über die kleine Treppe in den Gefängnißhof, wo Bleyer dann unmittelbar unter dem Fenster des Amtszimmers Minorich ein Heidenpektel machte. „Was wollen Sie von mir?“ schrieb er, „ich bin ja kein Mörder, kein Räuber, weshalb werde ich verhaftet? ich will zum Herrn Majthényi!“ Zwei Wachtleute drängten ihn ins Arrestzimmer. Er ist dort mit zwei Schülblingen, welche wegen verbotener Rückkehr nach der Hauptstadt zu zwei Monaten Arrest verurtheilt sind, zusammen eingesperrt. Es sind die sorgsamsten Vorkehrungen getroffen, damit Bleyer weder mit der Außenwelt, noch mit den Arrestanten verkehren könne.

Kaum hatte Bleyer die Schwelle des Arrests überschritten, als der Konzipist Minorich ganz verstört zum Oberstadthauptmann lief. Er wurde sofort vorgelassen. „Herr kön. Rath“, flammelte er, „den Bleyer hat man verhaftet?“ „Ja, ich gab die Ordre dazu“, erwiderte der Oberstadthauptmann. Minorich entfernte sich und verließ eilends das Polizeigebäude.

Bei der Leibesvisitation wurde Bleyer im Besitze eines geladenen Revolvers und 9 fl. gefunden. In seiner großen Briestafel sind eine Menge Notizen über die von ihm und Minorich gemachten Angaben gegen die in Untersuchung gezogenen Personen gefunden worden.

Schon Nachmittags hat Bleyer den Gefängniß-Inspektor, er möge ihn zum Oberstadthauptmann führen, dem er ein Geständniß abzulegen beabsichtige.

Adam Bleyer mag im Alter von 40-45 Jahren stehen. Er ist ledig. Bei der Polizei beschäftigte er sich erst zwei Jahren. Im Jahre 1882 wurde er aus dem B-Gharmather Straßhause entlassen. Bleyer wurde im Jahre 1880 von der Kurie wegen Betrugs zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt, aber noch vor Ablauf der Strafzeit bedingungsweise freigelassen. Diese Begünstigung ist aber mit polizeilicher Aufsicht und beschränktem Aufenthaltsort verbunden. Bleyer kam nach der Hauptstadt und wohnte Anfangs in der Christinenstadt. Bald nach seiner Niederlassung wurde der Stadthauptmann des zweiten Bezirkes auf ihn aufmerksam gemacht. Es erging die Anzeige, Bleyer trage Waffen bei sich und sei verdächtig, seinen öffentlichen Erwerb zu haben. Nach einigen Monaten schon verließ Bleyer den Bezirk und erwichen beim Stadthauptmann, den er um Ausfolgung seines Legitimationscheines ersuchte. Stadthauptmann Ebenhöch sagte ihm diesen nur unter der Bedingung zu, wenn er einen regelmäßigen Erwerb nachweise. Bleyer entfernte sich, kam nach 8 Tagen wieder und verlangte den Legitimationschein, aber in solch herausforderndem Tone, daß ihn der Stadthauptmann zurückwies. Bleyer antwortete mit einer nicht wiedergebenden Grobheit und eilte fort. Die betreffende Anzeige des Stadthauptmanns wurde nicht beachtet, denn Bleyer stand bereits in hohem Ansehen bei der Polizei. Er brüstete sich öffentlich mit der Protektion des Leiters der Staatspolizei. Seine Fähigkeiten bewies er in der Untersuchung gegen die Thäter des Kassendielerfalls bei. Als Sträfling machte er die Bekanntschaft der

die vom 1. Oktober d. J. an zu rechnenden Verzugszinsen, die Prozeßgebühr von 150 fl. binnen drei Tagen unter aufrichtiger Exekution dem Kläger auszubezahlen; zugleich wird bemerkt, daß dieses Urtheil im Sinne des §. 37 A. c. des 59. G. A. vom Jahre 1881 ohne Rücksicht auf die Vermutung exekutivbar ist.

Die Beklagten haben es nicht in Zweifel gezogen, daß sie mit dem von weiland Grafen Georg Karolyi enterbten Kläger am 6. Mai 1882 den die Grundlage des Prozesses bildenden, sub A beigezeichneten Verpflichtungs-, resp. Sicherungsvertrag abgeschlossen haben; sie haben eingestanden, daß im Sinne dieses Vertrages der Pflichttheil des Klägers 689,613 fl. 55 1/4 kr. beträgt, aus welchem Betrage nach Abzug der für die Gläubiger des Klägers bezahlten 339,466 fl. 29 kr. als Rest 350,167 fl. 26 1/2 kr. dem Kläger zusteht, daß dieses Kapital und dessen sechsprozentigen Zinsen den gesetzlichen Kindern des Klägers gehören, jedoch in der Weise, daß die Zinsen ausschließlich zu Händen und gegen Quittung des Klägers Grafen Gabriel Karolyi auszubezahlen sind und daß sie — die Beklagten — dieser übernommenen Verpflichtung vom Tage des Zustandekommens des Vertrages ab bis 1. Oktober d. J. regelmäßig nachgekommen sind.

Diesem Eingeständnisse gegenüber begründen sie das am 1. Oktober d. J. eingetretene Verfallniß damit, daß das sub A beigelegte, die Beklagten verpflichtende Dokument, vom Kläger bei einem anderen Gericht mit einem Prozeß angegriffen wurde, demnach könne er auch die Rechte, welche aus dem in seiner Grundlage angegriffenen Dokumente fließen, nicht geltend machen und die Beklagten betrachten sich in Folge dieses Angriffes auch nicht als Verpflichtete; und weil ferner auf die Zinsenrenten, die dem Kläger gebühren, durch dessen Gläubiger im Exekutionswege ein Verbot erzwungen wurde. Diese Einwendungen der Beklagten konnten jedoch bei der Beurtheilung der Angelegenheit nicht beachtet werden. Denn der Umstand, daß der Kläger die sub A beigelegte notarielle Urkunde bei einem anderen Gericht mit einem Prozeß angegriffen, kann nicht als rechtliche Grundlage zur Einstellung der Zahlungsverpflichtung oder deren Verweigerung gelten, nachdem, insofern das Dokument mit richterlichem Urtheil nicht außer Gültigkeit gesetzt ist, die Beklagten von der Erfüllung ihrer übernommenen Verpflichtung durch den angegriffenen Prozeß nicht entbunden sind.

Jene Einwendung aber, daß die Gläubiger des Klägers auf die Zinsenrenten im Exekutionswege ein Verbot erzwungen, kann selbst für den Fall, als dieses Verbot dokumentarisch nachgewiesen worden wäre, die rechtliche Einstellung der Zahlung, resp. die Deponirung des Betrages zu Gericht aus folgenden Gründen nicht nach sich ziehen: Gemäß den wohl mit einem Prozeß angegriffenen, aber bis zur Stunde mit richterlichem Urtheil nicht außer Kraft gesetzten und demzufolge seinem vollen Inhalte nach rechtsgültigen notariellen Dokumenten A wurde klar und deutlich die Bedingung ausgesprochen, daß die noch rückständigen Schulden des Klägers im Sinne der durch ihn gegebenen Angaben und Aufklärungen und auf Grund seines Einverständnisses aus jenem Kapital von 350,164 fl. 24 1/2 kr. einzulösen sind, welches noch restlich zu seinen Gunsten geblieben ist. In Anbetracht des Umstandes, daß die Einlösung dieser Schulden den Beklagten zur Pflicht gemacht wurde und sie trotzdem die Gläubiger nicht befriedigt, ja den Letzteren sogar eine Grundlage zu Exekutionen geboten haben, kann das Verfallniß der Beklagten das Fortbestehen des Klägers nicht beschränken, und kann dieses Verfallniß rechtlich auch nicht als eine, durch die Handlung des Klägers verursachte betrachtet werden, umso weniger, als der Inhalt des Dokumentes sub A außer allem Zweifel nachweist, daß die Beklagten im Sinne der letztwilligen Anordnung ihres verstorbenen Vaters verpflichtet waren, ihren Bruder, den Kläger, trotz der Entziehung nicht zu verlassen und ihm die Mittel zu bieten, daß er sich der Lasten entledige.

Wenn demnach die Beklagten diese Verpflichtung übernommen, so war es auch ihre Pflicht und Schuldigkeit, die Gläubiger zu befriedigen, die ausbezahlten Schuldschulden in das noch restliche Kapital einzurechnen und mit Abzug der ersten von dem rückständigen Kapital die entfallenden Zinsen umso gewisser pünktlich zu bezahlen, nachdem der Beklagte im Sinne des sub B beigelegten notariellen Dokumentes die Forderungen jener Gläubiger, welche auf Exekution drangen, nicht nur ratenweise, sondern in der vollen Summe zur Auszahlung angewiesen hat und trotz alledem die Beklagten, indem sie ihren übernommenen Verpflichtungen nicht Genüge leisteten, durch ihr eigenes Verfallniß dem Kläger den Genuß der ihm rechtlich gebührenden Zinsenrente entzogen, indem sie das Geld bei Gericht deponirten, während sie doch das notarielle Dokument A bestimmt verpflichtet, die Zinsen des verbleibenden Kapitals ausschließlich zu Händen des Klägers zu erlegen.

Diesen Umständen gemäß konnten auch die diesbezüglichen Einwendungen der Beklagten nicht berücksichtigt werden, demzufolge sie in obiger Weise verurtheilt werden mußten.

Offener Sprechsaal.*

(Die Frage der Heilung der Schwindsucht.) Dieser gefährdeten und dezimirenden Krankheit, ist durch Dr. Koch's Entdeckung des Lungenbacillus in das Stadium einer baldigen Lösung gerückt. Da der Lungenpilz von außen her in die Respirations-Organe eindringt, von den krankhaften Schleimhäuten festgehalten, hier die Bedingungen seiner Fortpflanzung findet, während er, von den gefundenen fatarisch nicht affizierten Respirations-Organe abgetoßen, niemals gefährbringend werden kann: so muß es sich zunächst darum handeln, die Schleimhäute der Athmungs-Organe (Lungen, Luftröhren u.) fester, abgehärteter und widerstandsfähiger zu machen. Zu der That sehen wir, daß diejenigen Menschen, die durch die Natur ihres Berufes eine Abhärtung erfahren, wie die Land- und Seesoldaten, Förster, Fischer, Fuhrleute u., mit einem geringen Bruchtheil an den geforderten Opfern dieser Todesursache partizipiren, daß dagegen die große Menschenklasse der sitzenden Lebensweise, wie die Bureau- und

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Fabrikarbeiter, ein Theil der Handwerker und der größte Theil des weiblichen Geschlechtes der inifizierenden Gefahr viel näher steht. Die Widerstandsfähigkeit ist der Feind der Schwindsucht. Die Empiric kennt im Grunde genommen kein Spezifikum gegen eine vollzogene Bacillen-Infektion, aber ein erfolgreiches Präventivmittel will der berühmte Gelehrte Dr. F. F. Kollmann in London, Mitglied des chemischen Laboratoriums, wie er des Näheren in dem in der Fachliteratur hochangesehenen „Dingler'schen polytechnischen Journal“ darlegt, in dem Johann Hoff'schen Mazerat gefunden haben, welches in Folge eines in ihm enthaltenen eigenthümlichen Ferments den Stoffwechsel rasch befördert, in hohem Grade nahrhaft sei und daher den Körper schnell kräftiger und widerstandsfähiger mache. Hauptabtriebsgeschäft für Oesterreich-Ungarn in Wien, Graben, Bräunerstraße 8. Filiale für Ungarn: Budapest, Erdberggasse 7.

Josephine Rosenthal, Privatgehe, Samuel Weinreb, Nyitra-Novák, Verlobte. 5634

Sicherer Gewinn!!

durch den raschen Anstau der österreichischen und ungarischen Kredit-Aktien bei den jetzt noch tiefen Kurzen, da dieselben in kürzester Zeit stark steigen dürften. 5618. Deckung auf 25 Stück Aktien nur 300 fl. Bankhaus J. Löry, Budapest, Batvanergasse 17.

Telegramme.

Aus dem kroatischen Landtage. — Neue Standale. —

Agram, 16. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die heutige Landtags-Sitzung begann mit einer äußerst feurigen Szene. Nach der Beilegung des Protokolls nahm David Starcevic das Wort zu einer persönlichen Bemerkung.

Er warf Zivkovic vor, dieser habe gelogen, als er bestritt, Geld aus den Erdbeben-Spenden erhalten zu haben. — Zivkovic läßt die Sache dahin auf, er habe nicht aus den Erdbeben-Spenden, sondern aus dem zinsfreien Staatsdarlehen 1000 fl. erhalten, wie jeder beschädigte Agramer Hausbesitzer. Starcevic sei ein gemeiner Verleumder. (Lärm links, Weisfall rechts.) Starcevic wirt auch Popovic eine Lüge vor, weil es nicht wahr sei, daß einem Bauern Haus und Hof für 90 kr. von ihm (Starcevic) verkauft wurden. — Popovic repliziert heftig: Ich halte Starcevic für keine so bedeutende Person, daß ich es der Mühe werth halten würde, ihn zu verleumden. Für mich ist Starcevic eine Null! (Lärm links, stürmische „Zivio“-Rufe rechts. Rufe links: Was sind Sie? Sie sind ein Schuft!) Ich habe Thatsachen angeführt, ich habe die Kundmachung aus dem Amtsblatte verlesen, woraus zu ersehen, daß über Verlangen Starcevic's eines Landmanns Realitäten exekutiv verkauft werden für eine Forderung von 70 Gulden 90 Kreuzer, auf welche bereits 70 Gulden gezahlt wurden. Die betreffende Kundmachung lautet:

70 fl. 90 kr. verliert, erhebt die äußerste Linke einen ungehörigen Lärm, aus dem zu entnehmen ist, daß man Popovic den Vorwurf macht, er habe das in amtlichen Kundmachungen übliche „sec.“ (mit Zinsen und Gerichtskosten) verschwiegen. Popovic ruft wiederholt: „Ich bin noch nicht dabei, ich werde es schon verlesen.“, wird aber jedesmal vom Lärm der Linken unterbrochen. Tuskan geht zu Popovic, schaut in den Zeitungsauschnitt, aus welchem Popovic verlesen, hinein und ruft: Nun also, da sehen Sie den ganzen Schwindel, hier steht ja „sec.“ (s pripade!) Er hat es verschwiegen! Nun begann neuer, verstärkter Lärm; Rufe: „Pst, das soll ein Schriftführer des Landtages sein!“ — Polnegovic: Er wird auch das Protokoll so verlesen! — Bakarsics: Hinunter mit dem Unwürdigen! — Tuskan: Er hat den Landtag betrogen! — Heftige Widerprühe rechts, anhaltender Lärm; jedesmal, wenn Popovic zu reden beginnt, erneuert sich der Lärm in verstärkter Auflage; von Seite der Linken hört man die Rufe: „Er lügt!“ von rechts: „Hört, hört, laßt ihn doch zu Worte kommen!“

Als sich endlich der Lärm gelegt und es dem Präsidenten nach wiederholtem energischen Gebrauch der Glocke und Ermahnungen gelungen war, einigermaßen die Ruhe herzustellen, sagte Popovic fort: „Ich bin zu der betreffenden Stelle noch nicht gekommen, ich habe nicht die Absicht, sie zu verschweigen.“ Er verliest nochmals die Kundmachung unter dem Lärm der Linken.

Hierauf ging das Haus zur Tagesordnung über: zur Wahl der Abgeordneten in den gemeinsamen Budapest Reichstag. Beide Oppositionen legten Protest gegen die Wahl ein.

Anton Starcevic: Die Rechtspartei erklärte jedesmal, wenn die Wahlen von Mitgliedern dieses Landtages in den Pester Reichstag vorgenommen wurden, daß dieser Akt ungesetzlich, für unser Vaterland jedoch gefährlich sei, daß die Parteimitglieder weder an dieser Wahl theilnehmen, noch eine Wahl annehmen wollten, falls eine solche auf einen der übrigen fallen sollte. Ich wiederhole feierlich diese Erklärung, nachdem das gegenwärtige Verhältnis zwischen Kroatien und Ungarn entgegen der geschichtlichen Entwicklung der Rechte unseres Vaterlandes eingeführt wurde und aufrechterhalten wird durch Landtage, welche nicht auf Grund einer gesetzlichen Wahlordnung zusammengeleitet sind, da in ihnen das Militär-Grenzgebiet nicht vertreten war, welches als Glied des Königreiches und nach dem Verprechen des Königs sich an der Lösung der staatsrechtlichen Frage theilhaftig haben

müßte; nachdem in Folge dieses gesetzwidrigen Verhältnisses natürlicherweise der gegenwärtige Zustand unseres Vaterlandes, ein Zustand, welcher keine Bedingung für den moralischen und materiellen Fortbestand der Nation bietet, sich bei dem herrschenden System mit Unterstützung unwürdiger Vaterlandsöhne, sowie zufolge blinder Anfälle der Fremdlinge jeden Tag verschlimmern muß; nachdem auf die heutige Tagesordnung Wahlen gesetzt sind, welche nur den Zweck haben, diese Sachlage zu befestigen und zu entwickeln; nachdem die Unterzeichneten überzeugt sind, daß nur sie allein in dieser Frage, in diesem Landtage Volk und Recht vertreten: protestiren sie gegen diese Wahl und gegen Alles, was daraus folgen könnte: stellen, indem sie sich übrigens mit der allgemein bekannten Wahrheit trösten: daß kein Mitglied der Landtagsmajorität ohne Rücksicht auf den unterlegenen Gegenkandidaten weder vom Volke noch nach der bestehenden Wahlordnung gewählt wurde, den Antrag: über den Antrag auf die Wahl von Abgeordneten für den Budapest Reichstag geht das Haus zur Tagesordnung über.

Mazzura (im Namen der gemäßigten Opposition): In Anbetracht dessen, daß laut der Hausordnung jeder Wahl ein Antrag vorangehen muß, wenn dieselbe in der Hausordnung nicht vorgesehen ist und sich nicht auf die Konstituierung des Hauses bezieht; daß ein solcher Antrag nicht eingebracht wurde; daß die Würde des Landtages, die Ehrfurcht gegenüber der Krone es erfordert, daß keinerlei Akt vorgenommen werde, ehe die Adressen auf das allerhöchste königliche Sendschreiben angenommen ist: protestiren die Befertigten gegen die festgestellte Tagesordnung; in Anbetracht jedoch dessen, daß im vorigen Jahre die Verfassung suspendirt wurde, daß der ungarische Reichstag diese Suspension infommenterweise gutgeheißen und bestätigt hat; daß hiedurch, wie noch durch viele andere Handlungen der Ausgleich von Seite Ungarns verletzt wurde: erklären die Befertigten, daß sie bei der Wahl der Abgeordneten für den ungarischen Reichstag nicht mitwirken werden.

Der Antrag Starcevic's wurde abgelehnt und die Wahl vorgenommen. Die Opposition verließ unter den höhnischen Zurufen: Glückliche Reise nach Budapest! den Saal.

Agram, 16. Oktober. („N. P.“) Morgen wird mit der Adressdebatte begonnen. Nach der Sitzung des Landtages versammelten sich die vierzig in den Reichstag gewählten Abgeordneten im Klublokale der Nationalpartei, um die Kandidation eines Schriftführers vorzunehmen und dann auch jene Mitglieder zu kandidiren, welche an der Delegation theilnehmen sollen. Für das Oberhaus wurden keine Kandidaten designirt. Auf die Schriftführerstelle wurde Ghurics und in die Delegation Baron Zmaics, Miskatovics, Ghurkovic, Putinovic und als Ersatzmann Graf Pejacsevic in Vorschlag genommen.

Staujenburg, 16. Oktober. („N. P.“) In Szécsény-Kerketur wurde seitens der Anhänger der Unabhängigkeitspartei eine zahlreich besuchte Versammlung abgehalten, wobei der Beschluß gefaßt wurde, daß für den Fall, als das Maros-Báráhelyer Mandat Ugro's verifizirt werden sollte, das Mandat Ignaz Helfs anzutragen. Seitens einer Partefraktion soll auch Fürst Desacalchi kandidirt werden.

Brag, 16. Oktober. Der Landtag nahm einstimmig die Aenderung der Wahlreform betreffs der Fünfguldenmänner nach dem Ausschufsantrage an.

Berlin, 16. Oktober. Die Congo-Konferenz tritt Anfangs November zusammen. Auch Portugal hat inzwischen die Einladung angenommen. Die Einladung an die Vereinigten Staaten wird in den nächsten Tagen in Washington übergeben werden. Die Verhandlungen mit England dauern fort. Die an der Konferenz nicht interessirten Großmächte Italien, Rußland und Oesterreich-Ungarn sind, wie die direkt Interessirten, ebenfalls schon zu Beginn der Konferenz-Verhandlungen eingeladen. Die internationale afrkanische Gesellschaft wird nicht vertreten sein.

Paris, 16. Oktober. Die Kammer beschloß, das Interpellationsverlangen der Deputirten Delafosse und Raoul Duval (Rechte) über China und die Interpellation Pokrovs (Radikaler) über die äußere Politik gelegentlich der Verhandlung des Tonking-Kredits in Berathung zu ziehen. — Der Senat drückte über Antrag Sain-Wallier's den in Tonking befindlichen Truppen, den Generalen Briere de l'Isle und Regnier und den Admiralen Courbet und Lespes einstimmig seine Sympathie und Dankbarkeit aus.

Paris, 16. Oktober. In der Sitzung der Budget-Kommission erklärte Ministerpräsident Ferry, daß jede neue Herabminderung des Kriegs- und Marine-Budgets unmöglich sei und unterstützte die Anträge des Finanzministers. Die Budget-Kommission bestatigte trotz dem auf der Ablehnung der Anträge des Finanzministers Tirard.

Paris, 16. Oktober. Laut einer Depesche der „Agence Havas“ aus Ha-Noi vom 16. Oktober scheinen neuerliche chinesische Truppen in Tonking eingezogen zu sein.

Wien, 16. Oktober. (Privat-Telegramm.) Géza Somosköey wurde von der Wiener Polizeidirektion auf Grund des Gesetzes vom 27. Juli 1871 für das Geltungsgebiet dieses Gesetzes ausgewiesen, und zwar vom heutigen Tage ab, mit Rücksicht auf sein Vorleben und seine besondere Gefährlichkeit für die Sicherheit fremden Eigenthums. Behufs Ordnung seiner Angelegenheiten wurde dem Ausgewiesenen noch ein kurzer Aufenthalt in Wien bewilligt. Somosköey weilte bekanntlich im vorigen Monat behufs Propagierung eines von ihm erfundenen neuen Motors in Wien und Budapest mehrere Tage.

Berlin, 16. Oktober. (Schluss.) Papierrente 67.20, 6proz. österr. Papierrente 80.30, Silberrente 68.40, Ultimo-Goldrente 86.30, 6proz. ungar. Goldrente 102.60, 4proz. ungar. Goldrente 77.75, 5proz. ungar. Papierrente 74.10, ungar. Goldrente 80.70, 6proz. Ostbahn-Prioritäten 99.80, Kreditaktien 479, österr.-ung. Staatsbahnaktien 507, Südbahnaktien 249, Karl Ludwigbahnaktien 113.25, Rajchau-Derberger Bahn 61.25, rumänische Bahnaktien 207.20, Wechsel per Wien 167, orientalische Anleihe zweiter Emission 60.70, Elbethal 305, Eskomptebank, Länderbank, ziemlich fest, Kreditaktien auf Wien etwas abgechwächt, deutsche Banken meist behauptet, Bahnen fest, Bergwerke und österreichische Renten still, russische Werthe besser, Zinsfuß 3 3/4 Prozent. Nachbörse: 4proz. ungar. Goldrente 77.60, österreichische Kreditaktien 479, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 507.50, Südbahnaktien 249.50, Karl Ludwigbahnaktien 113.40. Ziemlich fest.

Frankfurt, 16. Oktober. (Schluss.) 4proz. ungar. Papierrente 67.18, österr. Papierrente 80.18, Silberrente 68.43, 4proz. ungar. Goldrente 86.18, 6proz. ungar. Goldrente 102.56, 4proz. ungar. Goldrente 77.68, 6proz. ungar. Papierrente 74 1/2, österreichische Kreditaktien 238.37, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 253.37, Karl Ludwigbahnaktien 126.62, Südbahnaktien 123.75, Elisabeth-Westbahn 194.75, ungarisch-galizische Bahn 142 1/2, Theißbahn-Prioritäten 87 1/2, Wechsel per Wien 166.90, 4 1/2proz. ungar. Bodenkredit-Pfandbriefe 78 1/2, ungarische Eskomptebank, ungar. Hypothekbankaktien, Alpine, Schwach. Nachbörse: Dester Kreditaktien 238 3/8, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 253.25, Südbahnaktien 123.75, Karl Ludwigbahnaktien.

Frankfurt, 16. Oktober. (Abendkourse.) Dester Kreditaktien 238.50, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 253.37, Karl Ludwigbahnaktien, Südbahnaktien 123.87, ungar. Goldrente 77.75, Raab-Deubenburger Bahn, Fest.

Paris, 16. Oktober. (Schluss.) 3proz. ungar. Staatsbahnaktien 108.85, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 632, Südbahnaktien 315, französische amortisierbare Rente 79.30, ungarisches Eisenbahn-Anlehen, ungarische Hypothekbank, 4proz. ungar. Goldrente 78 3/8, ungarische Landesbankaktien, Ottomanebank 562, österr. Bodenkredit, Fest.

London, 16. Oktober. Consoles 101.03. Berlin, 16. Oktober. (Produktenmarkt.) (Schluss.) Weizen per Oktober-November Rm. 149.75, per April-Mai Rm. 160, Roggen per Oktober Rm. 142.75, per April-Mai Rm. 137.75, Hafer per Oktober Rm. 131.50, per April-Mai Rm. 128.25, Kübböl per Oktober Rm. 50.10, per April-Mai Rm. 52, Spiritus per Oktober Rm. 47, per April-Mai Rm. 46.90, Weizen und Roggen matt, Hafer fest, Del und Spiritus matt.

Paris, 16. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 21.40, per November 21.40, per vier Monate vom November 21.80, per vier Monate 22, Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 45, per November 45.60, per vier Monate vom November 45.80, per vier Monate 46, Kübböl per laufenden Monat 67.25, per November 67.75, per November-Dezember 68, per vier Monate 70, Spiritus per laufenden Monat 47.25, per November 47, per November-Dezember 46.75, per vier Monate 46.75, Weizen behauptet, Mehl und Del matt, Spiritus fest, Wetter: Trüb.

Hamburg, 15. Oktober. Petroleum fest, loco Rm. 7.50, per Oktober Rm. 7.50, per November-Dezember Rm. 7.50, Besser.

Bremen, 15. Oktober. Petroleum fest, loco 7.30, per November 7.35, per Dezember 7.45, per Januar 7.60, per Februar 7.70.

Antwerpen, 15. Oktober. Petroleum weichend, 19. Newyork, 15. Oktober. Petroleum in Newyork 7 3/4, in Philadelphia 7 1/4, Mehl per loco 325, Rother Winterweizen per loco 86, per Oktober nominell, per November 86 1/2, per Dezember 88.25, Getreidefrucht 3.75, Mais (neuer) per loco 64.50.

(Wiener Fruchtbörsen vom 16. Oktober.) (Privat-Telegramm.) Es notirten: Weizen, prompt, von 7 fl. 60 fr. bis 7 fl. 75 fr., Herbstweizen von 8 fl. 18 fr. bis 8 fl. 23 fr., Oktober-November-Weizen von 8 fl. 52 fr. bis 8 fl. 57 fr., Mai-Juni Weizen von 8 fl. 68 fr. bis 8 fl. 73 fr., Roggen, prompt, von 7 fl. 20 fr. bis 7 fl. 90 fr., Herbst-Roggen von 7 fl. 12 fr. bis 7 fl. 17 fr., Oktober-November-Roggen von 7 fl. 32 fr. bis 7 fl. 37 fr., Mais, prompt, von 6 fl. 90 fr. bis 7 fl. 10 fr., Oktober-Mais von 6 fl. 85 fr. bis 6 fl. 95 fr., Mai-Juni-Mais 1885 von 6 fl. 18 fr. bis 6 fl. 23 fr., Hafer, prompt, von 6 fl. 50 fr. bis 6 fl. 80 fr., Herbst-Hafer von 6 fl. 55 fr. bis 6 fl. 70 fr., Frühjahrshäfer 1885 von 6 fl. 77 fr. bis 6 fl. 82 fr.

Steinbrunn, 16. Oktober. (Original-Bericht der Steinbrucher Vorkenvehändlerhalle.) Das Geschäft ist unverändert Es notirten: Ungarische Schweine, schwere alte von 42 1/2 bis 44 fr., junge, schwere von 46 fr. bis 47 fr., mittlere von 47 fr. bis 48 fr., leichte 48 fr. bis 48 1/2 fr., Bauernwaare, schwere bis fr., mittlere 46 fr. bis 47 fr., leichte 47 bis 48 fr., rumänische, Bafonher, schwere bis fr., mittlere bis fr., leichte bis fr., Stacheln, schwere bis fr., mittlere bis fr., leichte bis fr., transito, alte schwere bis fr., mittlere bis fr., transito, jeerbische, schwere 47 bis 48 fr., transito, mittlere 48 bis 48 1/2 fr., transito, leichte 48 1/2 bis 49 1/2 fr., transito, 1jährige Futterweine, lebend Gewicht bis fr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen fettsüßen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

(Wiener Viehmarkt vom 16. Oktober.) (Privat-Telegramm.) Für den heutigen Markt wurden folgende Provisionsartikelführer: 2584 Stück Kühe, 4282 Stück lebende Schafe, 389 Stück Weidner Schafe, 1753 Stück lebende Schweine, 697 Stück Weidner Schweine und 182 Stück Lämmer. Auch war der Markt mit 29500 Kilogramm frischem Fleische, nebst verschiedenen Selbwaaren und anderen Fleischgattungen besetzt. Kühe bezahlte man allgemein von 42 bis 48 fr. per Kilogramm Lebendgewicht. Prima derselben erzielten 50 bis 54 fr., Weidner Schweine von 44 bis 50 fr., Weidner Schafe von 30 bis 42 fr. per Kilogramm und Lämmer von 5 bis 12 fl. per Paar. Lebende leichte Schweine wurden von 33 bis 40 fr. per Kilogramm (lebend) Bruttogewicht gekauft und Export-Schafe von 19 bis 23 fl. 50 fr., auch 24 fl. per Paar oder nach dem Gewichte von 44 fr. bis 48 fr. per Kilogramm, Brackschafe von 10 fl. bis 15 fl. per Paar oder 34 fr. bis 42 fr. per Kilogramm. Rindfleisch bedang vorderes von 32 fr. bis 40 fr. und hinteres von 34 fr. bis 50 fr. per Kilogramm erklufte Verzehrungefeuer.

Paris (La Bilette), 13. Oktober. Aufgetrieben waren 5251 Stück Hornvieh und 25,326 Stück Schafe. Dieser außerordentlich starke Auftrieb rief einen empfindlichen Preisrückgang in beiden Sorten hervor, und zwar verloren Hornvieh 25 bis 30 Francs per Kopf, Schafe 4 bis 5 Centimes per halbes Kilogramm. Man bezahlte im Allgemeinen für Hornvieh 60 Centimes bis 82 Centimes, für Schafe 75 Centimes bis 95 Centimes und speziell für ungarische Schafe (2415 Stück) 88 Centimes bis 90 Centimes per halbes Kilogramm. 16. Oktober. Auftrieb 21,477 Stück Schafe. Handel schlecht.

Wiener Börse vom 16. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Tendenz an der heutigen Börse war von einer gewissen Schwäche angewandelt; hohe Pariser Boulevardkurse übten nur vorübergehend eine paralyisierende Wirkung. Es notirten: Dester Kredit 286.60 nach 285.50 und 287.60, ungar. Kredit 287, nach 286.75 und 287.50, ungar. Eskomptebank 84.25, Alfdölbahn 178, Dampf-, Schiff 533, Donau-Draabahn 176.50, Fünfsirchner 208, Rajchau-Derberger 147, Siebenbürger 176.50, Theiß-

bahn 249.50, ungarische Nordostbahn 165.50, Graz-Kaaber 171.50. Schlusskurse ungarischer Werthpapiere: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 100.50, ungar. Eisenbahnanlehen 142.75, Siebenb. Grundentlastungs-Obligationen 100, ungar. Kreditbank 287, 5 1/2proz. ungar. Bodenkredit-Pfandbriefe 101.25, Alfdölbahn 178, Siebenbürger 176.25, ungar. Nordostbahn 165.50, Ostbahn-Prioritäten 103.50, ungar. Ostbahn-Obligation 96.70, ungar. Prämienloje 114.75, Theißbahn 249.50, Weinzeht-Obligation, ungar. Eskomptebank 84.50, 6proz. Goldrente 123, Rajchau-Derberger 147, Theißthal-Loje 115.75, 5proz. ungar. Papierrente 88.70, 4proz. ungar. Goldrente 93.12, Budapest-Fünfsirchner Prioritäten, Tabaktien.

Schlusskurse österreichischer Werthpapiere: Dester Kreditaktien 286.40, Anglo-Austrian 104.25, Südbahnaktien 148.25, österr.-ungar. Staatsbahn 302.70, 4proz. Goldrente 103.10, 20 Francsstücke 9.69 1/2, Lombard Wechselkurs 122.10, 4proz. Papierrente 80.92, Karl Ludwigbahn 271.25, österr. Kreditloje 177.50, 1864er Loje 172.50, österr.-ungar. Bank 860, 4proz. Silberrente 82, Münz-Dufaten 5.78, 1860er Loje 134.50, deutsche Bankwechsel 59.80, Türkenloje 19.80, Elbethalbahn 180.60, Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft 533, Bankverein 102.75.

Von Paris gemeldete höhere Notirungen und festere Berliner Kurse haben die Tendenz an der Abendbörse günstig beeinflusst; der Verkehr war indes ohne größere Ausdehnung.

Um 5 Uhr notirten: Desterreichische Kreditaktien 286.80, 20 Francsstücke 9.69, österr. Staatsbahn 302.70, Südbahn 148, ungarische Kreditaktien 287.25, Anglo-Austrian 105, 4proz. ungarische Goldrente 93.12, Karl Ludwigbahn 271.75, 4proz. ungarische Papierrente 80.92, 4proz. ungar. Goldrente 103.10.

Um 6 Uhr blieben: Desterreichische Kreditaktien 286.70, ungarische Kreditaktien 287.50, Anglobank 105.25, Unionbank 86.80, Bankverein 102.75, Länderbank 102.80, Tramway 214.40, Staatsbahn 302.75, Karl Ludwigbahn 271.75, Lombarden 147.90, Elbethalbahn 180.75, Alpine 53, Maivente 80.92 1/2, 4proz. ungarische Goldrente 93.12 1/2, Napoleondors 9.69, Reichsmark 59.82 1/2, bis 59.85.

Nach Schluss der Abendbörse notirten österr. Kreditaktien 286.90 nach 286.60, ungarische Goldrente 93.12.

Im Abend-Privatverkehr blieben österreichische Kreditaktien 286.60, ungarische Goldrente 93.10.

Verlofung.

(Pfandbriefloje der österr. Bodenkredit-Anstalt.) Bei der gestern vorgenommenen Verlofung der dreiprozentigen Pfandbriefe der österreichischen Bodenkredit-Anstalt fiel in der Prämienziehung der Haupttreffer mit 50,000 fl. auf Serie 3722 Nr. 66, der zweite Treffer mit 2000 fl. auf S. 3530 Nr. 5; ferner gewannen je 1000 fl. S. 531 Nr. 85 und S. 3526 Nr. 49. In der hierauf folgenden Tilgungsziehung wurden die fünf Serien 837 1119 1420 1708 und 3164 gezogen, welche je die Gewinn-Nummern 1 bis 100 enthalten und mit dem Nominalbetrage von je 100 fl. bis 1. Juni 1885 eingelöst werden können.

Wasserstand vom 16. Oktober.

Table with 3 columns: Location (Donau, Preßburg, Komorn, etc.), Water level (um M), and Date/Time (am M, um M).

Herausgeber: Sigmund Brody. Chefredakteur: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bezheft. Drucker: „Kungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft, Spiegelgasse Nr. 5.

Table titled 'Pester Börsenkurse' for 16. Oktober, listing various securities and their prices in Gold and Baare.

Table listing various types of flour (Mehl) and their prices, including different grades and brands.

Table titled 'Pfandbriefe' (Mortgage Bonds) listing various bond types and their prices.

Table titled 'Wiener Börsenkurs' for 15. Oktober, listing exchange rates and prices for various goods.

Table listing various types of steam engines (Dampfmaschinen) and their prices.

Table titled 'Wechsel-Kurse' (Exchange Rates) listing rates for various locations and currencies.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einwendung einer Retourmarke beantwortet.

Petroleum-Lampen

werden ab allen Stationen zu dem höchsten Tagespreise gekauft von

Fodor Weinberger,
Budapest, Fabrikengasse Nr. 33. 14117

Ein großes, liches Parterre-Gassenlokal

ist per 1. November zu vermieten. Näheres bei B. Egger, 5. Bez., Rudolfsquai 8. 15723

Hotel London.

Lichte, gesunde Monatszimmer von 15 fl. aufwärts. 16074

Ein möblirtes Monatszimmer

für 2 Herren oder eine solide Dame, mit separatem Eingang, auch mit Verpflegung zu verlassen. Näher in der Exp. 16066

In der Leopoldstadt ist ein Geschäftlokal

mit vollständig eingerichteten Komptoir per 1. November oder auch für später zu übergeben. Näher in der Exp. 16068

Korrespondent

gesucht für ein größeres Haus in Budapest. Derselbe muss im Ungarischen und Deutschen perfekt sein, eventuell auch englisch, französisch und italienisch korrespondieren können. Stenograph wird bevorzugt. In dem an die Expedition d. Bl. unter Chiffre „C. 2.“ zu richtenden Offert muss genau angegeben sein: a) vollständiges Nationale, b) Bildungsgang, c) Referenzen, d) Zeitpunkt des ehemöglichst Eintrittes, und e) Gehaltsanspruch. 16044

Wohnungen zu verlassen pr. 1. Nov.,

in unmittelbarer Nähe der Radialstraße, und zwar: eine kleine und eine mittelgroße, dann ein großes einzelnes Zimmer. Näher in der Exp. 16045

2 Zimmer,

im 4., 5. oder 6. Bezirke, unmöblirt, wenigstens eines Gassenzimmer, am 1. November beziehbar, werden zu mieten gesucht. Anträge sub „N. R.“ an die Exp. 16091

Eine gut eingerichtete Seldherei

sammt Nothwehrmaschinen, Seldhöfen, Kesseln Eisgrube ist auf einer frequenten Straße best. zu verkaufen. Preis 700 fl. Gewölb im Hause. Zu erfragen Nachmittags bei A. Hoffenberg im Café Benkert, Königsstraße. 16029

Klavier-Einkauf.

Zur Errichtung einer Klavierschule kauft gute, brauchbare Klaviere und Pianinos direkt vom Publikum Karl Buchas, Kecksmetzerstraße 1, wohnen Adressen mit Bezeichnung des Fabrikates und Angabe des genauesten Preises zu richten sind. 16029

Laubjägerholz,

Laubjägerbretter in verschiedenen Holzarten und Farben, liefert gut und billig **Fournierfabrik von G. Lehmann,** Aufsig in Wöhmen. 15493

Ein Praktikant

mit guten Zeugnissen wird in einem Produkten-Exportgeschäft sofort aufgenommen. Offerte sub „N. B.“ 1884“ an die Exp. 16095

Möbel,

für Brautausstattungen besonders geeignet. Die im Händelsbazar, Halbstock Thür Nr. 20 befindlichen eleganten Möbel, Teppiche, Lampen, Bilder und Decken sind fogleich um jeden Preis zu verkaufen. 15743

Glas-Komptoir,

Pulte und Schränke, sind billig zu verkaufen. Näher in der Expedition. 16000

Ein Erzieher

christlicher Konfession, welcher der deutschen Sprache vollkommen mächtig ist und gute Zeugnisse besitzt, findet Aufnahme. Näher unter Adresse Baron Schönberger, Großwardein, Mittelgasse. 16064

Praktikant,

Christ, aus guter Familie, mit guten Schulzeugnissen versehen, findet gegen entsprechende Entlohnung sofort Engagement bei F. A. Wolff u. Söhne, Hochstraße Nr. 11. 16086

Die Budapest-Borschauf-Altien-Gesellschaft, Bureau: VII., Elisabethstadt, Eszengergasse 22, 1. St. (früher V., Josephsplatz Nr. 10), ertheilt Vorschuße auf Werthpapiere —

nahezu den vollen Kurswerth — auf Pretiosen, Gold u. Silber; desgleichen auf Effekten u. Waaren — auch Kolonialwaaren — unter coulantesten Bedingungen u. gegen billige Zinsen. In königl. Verordnete befähigte Pfänder werden ausgelöst und eventuell höher belehnt. 15922

In einer großen Provinzstadt

Ungarns ist ein in der Hauptgasse in einem schönen großen Gewölblokal (auch Wohnung) befindliches Speiserei-, Galanterie- und Kurzwaarengeschäft, in bestem Gange, mit guten Bedingungen Domizilwechsels und anderer Unternehmung halber zu verkaufen; auch geeignet für ein En gros-Geschäft. Daarvermögen dazu erwünscht. Näher in der Exp. 15991

Ein 15-16jähriges Mädchen,

Israelitin, aus anständigem Hause, der deutschen, ungarischen oder slavischen Sprache mächtig, wird von einem alleinstehenden Ehepaar, welches in einer größeren Provinzstadt einen renommirten Tabak-Verkehr und Lottokollektur besitzt, zur Beaufsichtigung der häuslichen Wirtschaft u. Aushilfe im Geschäfte aufgenommen. Diejenigen, welche sich durch Ehrlichkeit und Fleiß auszeichnen, können mit der Zeit adoptirt werden. Näher Auskünfte brieflich. Adresse in der Exp. 16017

Konturs.

An der isr. Statusquo-Gemeinde zu Stampfen, Pesterburger Komitat, ist mit 20. November l. J. die Stelle eines zeitgemäß gebildeten Kantors, der zugleich **חשבן** **סדר** sein muß, um das jährliche Gehalt von 450 fl. **חשבן** und den üblichen nicht unbedeutenden Nebenemolumenten zu belegen. Hieraus Reflektirende müssen von bewährten Nachbarn **חשבן** bezeugen und haben ihre gehörig belegten Gesuche bis längstens 15. November l. J. an den gefertigten Vorstand einzubringen. Zum Probevortrag werden nur die Verufenen zugelassen. Reise-Unkosten werden nur dem Acceptirten vergütet. Stampfen, den 10. Okt. 1884. **Der Vorstand.** 15999

Keine zerrissene oder gestickte Wäsche

mehr! Zerrissene Wäsche jeder Gattung wird nicht mehr gestickt oder gestoppt, sondern ganz einfach mit dem amerikanischen Webe-Apparat fast unkenntlich und schnell zugewebt. Der Apparat ist an jeder Nähmaschine anzubringen und auch für solche, welche im Maschinenhause nicht geübt sind, sehr leicht zu handhaben. Für Maschinennäherinnen besonders schneller und sicherer Verdienst. Damit die Abnehmer sich von der Arbeit des Webe-Apparates überzeugen können, wird eingelenkete zerrissene Wäsche billig und schnell damit ausgebessert. Preis eines Webe-Apparates 3 fl. sammt Belehrungs-Unterricht. Sub-Depot mit bedeutender Provision, jedoch nur gegen Baar. Zu beziehen gegen Einwendung des Betrages oder gegen Postnachnahme nur beim alleinigen Depositeur für Deftler-Ungarn und Kronländer. J. Stark, Theaterplatz, Postgebäude in Dedenburg (Ungarn). 15960

Als Makagent

welch immer für Branche sucht ein junger Mann gegen Fixum Unterzukommen. Gesl. Antr. sind unter „Strebsam“ an die Exp. zu richten. 16089

Zu einer, nach dem neuesten System eingerichteten gutgelegenen 14gängigen Provinz-dampfmühle in Ungarn deren Werth 100,000 Gulden ist, wird ein

Kompaqnon mit 30-35,000 Gulden gesucht. Vollständige Sicherheit gegen Prima Loco Zinnsanträge sub „J. 2225“ befürdern **Haagenstein & Bogler, Budapest.** 15933

Eine Sonne,

(Französin), wird gesucht. Näher in der Exp. 16055

Buchhalter,

selbstständiger Arbeiter, flottes ungarisch-deutscher Korrespondent, sucht Stellung Primar-Referenzen. Anträge unter „N. 200“ an die Expedition 15995

Stückflügel-Klavier,

schön und sehr gut, Verhältnisse halber billig zu verkaufen. Händler ausgeschloffen. Sandorstraße 17, 2. Stock 21. 16031

Ein Gärtner,

verheirathet, kinderlos, in allen Zweigen der Gärtnerei bewandert, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht Stellung. Adr. in der Exp. 16085

Kerepferstraße 12-

findet aus dem l. Verkauften ausgelösten Gold, Silber, Juwelen etc. gut ausprobierte Schweizer Taschenuhren mit 3jähriger Garantie zu haben. Silb.-Cylind.-Uhr à 8, 9, 10 fl. Silb.-Uhr, Krystallgl. à 11 bis 14 fl. Silb.-Uhr, Doppelm. à 14, 16 bis 18 fl. Silb. Pat., Doppelm. à 12 bis 14 fl. Silb.-Mem., Doppelm. à 17, 20 bis 22 fl. Silb.-Mem., Krystallgl. à 14 bis 16 fl. 14kar. Gold-Damenring von fl. 2.50 aufwärts 14kar. Gold-Diamantring von fl. 8.50 aufwärts. 14kar. Gold-Ehering, mass. von fl. 4.50 aufwärts. 14kar. Gold-Ehering, hohl, von 3-4 fl. 14kar. Gold-Diamantgehänge fl. 15. 6 Paar 13löthige Silber-Defect-Messer und Gabeln 8, 9, 10 fl. 6 Paar 13löth., große Silber-Messer u. Gabeln fl. 14-16

Provinzkauftrage prompt.

Preiscontourante gratis. **Ellinger Albert,** Kerepferstraße Nr. 12

Bajda Béla,

Budapest, Károlykörut 5. Expedition und Kommission, Güteraufnahmen u. Aufstreifungen, Verholungen, Einlagerungen und Verpackungen. 12347

Reines unaufgeschrittenes Zeitungspapier

ist um 13 fl. der Mtr. ab Budapest zu haben. Näher in der Exp.

Eine schöne Wohnung

im 2. Stock, bestehend aus 4 Gassenzimmern, 1 Alkoven, 1 Hofzimmer, 1 Vorzimmer, 1 Küche und Speis, ist per 1. November zu vermieten. V., Spiegelgasse 5. 16039

Kereskedés eladás.

Balassa-Gyarmaton, a követezán, a megyeház s káoszino szomszédóságában, évtizedek óta Jakobey Antal özég alatt feunálló, szép forgalmu, jól felszerelt vegyeskereskedés, a czégtulajdonos elhalálózása következtében eladó. Felteletek megtudhatók alólírottnál. Özv. Jakobeyné, Balassa-Gyarmaton. 15896

Praktikant

wird gesucht für ein Farbwaarengeschäft Offerte unter „Farbwaaren“ an die Exp. 16104

Günstige Gelegenheit für Heirathende.

In der nächsten Nähe des Akademieparks ist eine elegante Einrichtung, bestehend aus: Salongarnitur, Schlaf- und Speisezimmer - Möbeln, sowie Küchen - Geräthchaften wegen Abreise billig zu verkaufen, auch kann die Wohnung sofort oder per 1. November bezogen werden; daselbst ist auch ein ganz neues, hochpreisiges, amerikanisches Pianino zu verkaufen. Näher in der Exp. 16120

Provisions-Reisenden

sucht für das Alford und Südburg eine leistungsfähige, bedeutende En gros-Firma in Thee und Rum. Offerte unter „N. 3. 695“ an die Exp. 16119

Einfache französische Bonnen, sowie

französische Stubenmädchen wünschen gegen 100-120 fl Jahresgehalt und Reisevergütung ab Schweiz sich zu placieren.

Schul-Agentur der Frau Anna Gerjon,

Budapest, Palatinusgasse (Nador-utca) 15, 1. Stock. 16112

2 nordd. Erzieherinnen,

tüchtig in fremden Sprachen und vorzügl. in der Musik, mit langjährigen Wirkungszugnissen, suchen zum sofortigen Eintritte Stelle, und sind zu sprechen Dob-utca 6, 2. em. 20. 16115

Ein schön möblirtes Zimmer

ist pr. 1. November billig zu vermieten. Näher in der Exp. 16101

Gassengewölbe

mit aufstehendem Magazin, Große Kronengasse 26, per 1. November zu vergeben. Näher, beim Hausmeister dort, oder beim dormaligen Inhaber Wienergasse 5, 3. Stock, Thür 12 rechts. 16106

Seander,

Ephentrieger werden zum Ueberwintern ins Glashaus angenommen. Adr. in der Exp. 16109

Eine Erzieherin,

perfekt im Deutschen, Franz. u. Engl. (Sprachen in Frankreich und England erlernt) tüchtige Pianistin; eine Erzieherin, perfekt im Franz., Engl. und Deutschen, ausgezeichnete Pianistin; eine nordd. Erzieherin, tüchtig im Franz., ausgezeichnete Pianistin; eine nordd. gepr. Erzieherin, unterrichtet Franz. und Musik, besonders empfehlenswerth zu jüngeren Kindern, u. eine franz. Bonne, sehr gute Kinderpflegerin, wünschenswerth sofort unter bescheidenen Ansprüchen durch Dorothea Grojse, nordd. gepr. Lehrerin, Budapest, Radialstraße Nr. 64, 2. Stock. Dasselbst dringend zum sofortigen Eintritt

gesucht Erzieherin (Ungarin),

der deutschen Sprache mächtig, Gehalt 300 fl. zu einem 8jährigen Mädchen. 16125

Gut situirter, junger Kaufmann heirathet

vermögenslos, aber schöne Dame mit Geist und Herz. Anträge sub „Dome“ an die Exp. 16124

Zwei gut situirte Beamte

eines hiesigen Institutes suchen unter gegenseitiger Haftung ein Darlehen v. 300 fl. aufzunehmen. Bedingung: mäßige Zinsen, direkter Geldgeber. Offerte unter „X. Y. 3. 300“ an die Exp. 16110

Tüchtiger Uhrmacher

findet Aufnahme. Näher in der Exp. 16111

Eine geübte Büglerin

wünscht einige Tage in der Woche Beschäftigung. Näher in der Exp. 16113

Ein Praktikant,

der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, wird für ein Banthaus gesucht. Näher in der Exp. 16114

Ältere deutsche Bonne,

gute Kinderpflegerin, mit 2 langjährigen Zeugnissen, sucht Stelle hier oder in der Provinz. Antr. sub „Bonne“ an die Exp. 16105

Suche eine franz. Bonne

zu 2 Mädchen von 8-9 Jahren und 1 Knaben von 4 Jahren. Offerte sub „115“ sind an die Exp. zu richten. 16100

Ein Fräulein

aus achtbarem Hause, welches 9 Jahre bei einer distinguirten Familie als Gesellschafterin thätig war, in den feinsten Handarbeiten bewandert ist, perfekt französisch spricht und in dieser Sprache auch gründlichen Unterricht ertheilen kann, wünscht als Gesellschafterin oder als Erzieherin in einem feinen Hause unterzukommen. Gesl. Anträge unter „L. L. 12“ an die Exp. 15929

Geschäftsdienner,

im Baden von Eisenmöbeln bewandert, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, mit genauer Lokalkenntnis, wird sofort bei Quittner, Radialstraße 11, aufgenommen. 16118

Ein tüchtiger Provisions-Agent,

der den Pester Platz gut kennt, wird in einer Fabrik aufgenommen gesucht. Näher in der Exp. 16117

Eine schöne Schlaf- und Wohnzimmer-Einrichtung

ist bezugs halber billig zu verkaufen. Näher in der Exp. 16123

Ein glattes, goldenes Armband

ist im deutschen Theater oder auf dem Wege von der Wollgasse bis zur Adlergasse in Verlust gerathen. Der redliche Finder erhält angemessene Belohnung. Näher in der Exp. 16067

Ein Pianino

und eine neue Petroleum-Hängelampe mit 9 Kerzen ist preiswürdig zu verkaufen. Näher in der Exp. 16102

In der Nähe des Ottogons

ist ein nett möblirtes Monatszimmer sofort oder pr. 1. November zu vermieten. Näher in der Exp. 16103

In welchem Orte wären junge Leute

oder Wirthschaftsbeamte geneigt, von einem Fachmann, der dahin kommen würde, in der einfachen und doppelten Buchhaltung, speziell für Deonomen, Komptoire, Geschäfte etc. rasch und vollkommen gründlich gegen mäßiges Honorar sich ausbilden zu lassen? Gesl. Antr. unter „Seltene Gelegenheit“ an die Exp. 16070

Pr. 1. November

ist ein, nach Wunsch möblirtes Zimmer zu vermieten; Radialstraße gelegen im 1. Stock, besonders geeignet für Bahnbeamte oder für Ausstellungs-Agenten. Anträge sub „St. 115“ sind an die Exp. zu richten. 16102

Feine Tafel-Käse

empfehlen die freiberlich Nothenthal'sche Kätere, Schloß Mostabina, Post Topovaca bei Sissef. — Franto-Sendung eines Sortiments dieser vorzüglichen Käse gegen Nachnahme von fl. 2.50. 15890

Mérnöki segéd,

ki a tagosításban és térkép-rajzolásban járatos, alkalmazást nyerhet. Levélben értekezhetni Bavorszky József mérnökkel. Alsó-Kubin (Arva m.) 16122

Ein Kolonial-Agent,

der am hiesigen Plage Kleinhandler, Wirthe und Kaffeeschänker besucht, findet passende Nebenbeschäftigung. Näher in der Exp. 16069

Wir empfehlen zum Ankauf die Romane Gustav Klinger's,

und zwar: Die Geheimnisse des Nochsospitals, drei Bände stark, 50 fr., mit Postverbindung 55 fr. Die neuen Geheimnisse des Nochsospitals, drei Bände stark, 50 fr., mit Postverbindung 55 fr. Ein Bergessener im Armenhause, drei Bände stark, 50 fr., mit Postverbindung 55 fr. Der Satan aus dem Neugebäude, zwei Bände stark, 45 fr., mit Postverbindung 50 fr. Der Todtengraber aus der Franzstadt, drei Bände stark, 50 fr., mit Postverbindung 55 fr. Sämmtliche angeführten fünf Werke

Gustav Klinger's,

14 Bände stark, zusammen bezogen, sind zu haben für Loco um den Preis von 2 fl. 30 fr.; inkl. Postverbindung 2 fl. 50 fr. Zu beziehen durch die Expedition des „Politischen Volksblattes“ gegen Einwendung des Betrages. Mit Nachnahme wird nichts verschickt, da dies die Zufendung um Vieles vertheuert.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dreizehnter Jahrgang Nr. 287.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Freitag, den 17. Oktober 1884.

Nemzeti színház.

Czifra nyomoruság.

Számú 4 felv. Irta Csiky Gergely
Bálnai Gusztáv Gyenes
Bella, huga Láncoz I.
Sodró Antal Egressy
Zsófi Osászarné.
Esster Márkus E.
Csoma Bálint Ujházy
Mártha Rajnai G.
Mádi Simon Vizvári
Poprádi Endre Náday
Tarczali Jenő Mihályd
Murok Márton Pinter
Zegereyi Parthéonia Györgyné
Kezdeté 7 órakor.

Magy. kir. operaház.

Ma zárva marad.

Népszínház.

Előszór:

Az isien keze.

Eredeti népszínmű dalokkal 3 felv. Irta Lukácsy Sándor.
Gondos Mihály Tamásy
Zsófi Rákosi Sz.
Julska Tóth I.
Lilliomfi Klári Pálmai I.
Baráz János Tóth
Óavegy Szekeres Pártényiné
Andrásné Vidor
Pista) fiai Eöry
Dani) Tihanyi
Tovis Tamás Klárné
Sera Szabó
Ferde Komáromi
Weinstein Lipi Rónai
Arari Horváth
Csontos Pál

Repertoire des Nationaltheaters. Samstag, 18. Oktober (Abonnement suspendu, mit ermäßigten Preisen). „Essex groß“. — Sonntag, 19. Oktober (Monats-Abonnement Nr. 11). „Liliomfi und „Petronella“.
Repertoire des königlichen Opernhauses. Samstag, 18. Oktober (Monats-Abonnement Nr. 8). „Traviata“ — Sonntag, 19. Oktober (Abonnement suspendu). „Jibin“ (Frl. Turvoka und Herr Perotti als Gäste). — Montag, 20. Oktober, geschlossen.

ORPHEUM.

Grosse Feldgasse 17.

Auftreten der amerikanischen Gymnastiker **Brothers Dare, Edward S. Dare**, einbeiniger Redner; **Thomas J. Dare**, Mimiker und Clown. Auftreten des Velocipedisten und Equilibristen **Paarés Mr. Leon und Miss Leonce**, des bestrenommierten Ventrioloquisten **Mr. Vox**, der Trapezkünstlerin **Madme. Ellie Stuart**, des lyrischen Sängers **Signor Wallis**, der **Miss Aida**, das Wunder auf dem Drahtseil; der reizenden Kostüm-Verwandlungskünstlerin **Miss Adrienne Ancion**, der vorzüglichen Mandolin-Virtuosen **Familie Armanini**, der Wiener Gesangs-Komiker **Josef Steidler u. J. Spira**, der Wiener Liedersängerin **Frl. Fanni Pittner** und der ungarischen Siedlerjägerin **Frl. Gisella**.

Boranzige: Nächster Tage Auftreten des französischen Terzett **Martens**, (3 Damen). — Am 20. Oktober: Erstes Auftreten der deutschen Siedlerjägerin **Hoefen**.

JOS. PRUGGMAYR'S WINTER - ORPHEUM

Hajós-utca 27 (ehem. Herminen-Theater).

Täglich Vorstellung.

Grand Succes! Grand Succes!

Auftreten der orig-komisch-musikalischen Pflasterer-Truppe

Fratelli Semelini.

Auftreten der Parterre-Gymnastiker-Gesellschaft **Chaine d'Or**, bestehend aus 6 Personen. Auftreten der französischen Sängerin **Madlle. Louise Buziau** (comique excentrique) danst aus dem Theater **Alcazar** in Paris). Auftreten der Konzertjägerin **Frl. Malvine Engl**, sowie der Wiener preisgekrönten Salon-Godlerin **Frl. Anna Grün**. Ferner Auftreten der intern. Tänzerinnen und Sängereinen **Geschw. Adele u. Juliette**, der Wiener Siedlerjägerin **Frl. Zolla Edelweiss** u. des Wiener Gesangs-komikers **Franz Böhm**.

Boranzige: Morgen, Samstag, erstes Auftreten des Direktors **Pruggmayr**. Montag, den 20. Oktober: Erstes Auftreten der **Reger-Luft-Königin Mij Menor** (aus dem Crystal-Palast in London). — Von Sonntag, den 19. Oktober 1884 angefangen, jeden **Sam- und Feiertag Nachmittags-Vorstellung**. Hochachtungsvoll

Jos. Pruggmayr, Direktor und Eigentümer.

„WALHALLA.“ Täglich Vorstellung.

Elektrische Bäder,

Neudorferstr. 6, Schwindsche Badeanstalt.
Gegen Rheumatismus, Neuralgie, Lähmung, Krämpfe, Hysterie, Nervosität, Weisstand, Zittern, Schlaflosigkeit, allgemeine Schwäche u. s. w. Leitender Arzt **Dr. Scheiber**, Spezialarzt für Nervenkrankheiten und Elektrotherapie. Sprechstunden im Badehause Montag, Mittwoch u. Freitag von 10—11 oder in seiner Wohnung (Radialstr. 44) täglich von 2—3 Uhr. Schriftl. Anfragen beantwortet. 4802

Deutsches Theater.

3. u. 4. Mal:

Der Raub der Sabinerinnen.

Schwank in 4 Akten von Franz und Paul v. Schönthan.

Marlin Gollwig	Sr. Förster
Friederike	Sr. Müller
Baula	Sr. Dienst
Dr. Renmeister	Sr. Blajel
Marianne	Sr. Maunher
Karl Groß	Sr. Weiß
Emil Groß	Sr. Franter
Emanuel Eiriese	Sr. Thaller
Noja	Sr. Kronthal
Muguste	Sr. Wachtel
Meigner	Sr. Sobel

Anfang 7 Uhr.

Várszínház.

Lignorelles Luiza.

Dráma 5 felv. Irtaák Dinaux és Legouve.

Herczeg Miró	Mezei
Glory gróf	Feleki
Cecilia	Báthori
Lignorelles Henry	Szirmai
Luiza, neje	Temesváryné
Mari, leányuk	* * *
Lagrange	Fenyési
Romain	Lenkey
Josefin	Nagyné
Békebiró	Réthey

Kezdeté 7 órakor.

Die TON-HALLE

ist nun vollkommen dekoriert und eingerichtet. Die neugebauten bequemen Nebenräumlichkeiten sind bereits eröffnet. Auf die großartig eingerichtete Ventilation wird besonders aufmerksam gemacht.

Nächste Woche: 5638

JOHANN STRAUSS' Reminiscenzen-Abend.

Kompositionen von Johann Strauss, welche vor 40 Jahren in Wien aufgeführt wurden. In Vorbereitung: Königslied von Franz Liszt.

Nur bis inklusive 2. November ist zu sehen von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends auf dem

Stephansplatz MENAGERIE.

Europa's schönste
Fütterung täglich um 4 und 7 Uhr, an Sonn- und Feiertagen um 3, 5 und 7 Uhr, zu welcher Zeit auch gleichzeitig von der kühnen Thierbändigerin **Mij Marie** die Dressur mit den Raubthieren stattfindet. Außer den zwei gut dressirten Stephanen, verschiedenen Gattungen Löwen und Königstiger befinden sich noch über hundert der seltensten Thiere in der Menagerie. — Entrée: 1. Platz 50 kr., 2. Pl. 30 kr., 3. Pl. 15 kr. Achtungsvoll **Julius Jaff.**

Redouten-Bierhalle.

Militär-Konzert

Kapellmeister Dubez.

Anfang 7 Uhr. Entrée frei. Jeden Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag Konzert.

Entrée frei! **GRAND Café Imperial**, Entrée frei! Waitznerstrasse Nr. 48.

Damen-Konzert täglich

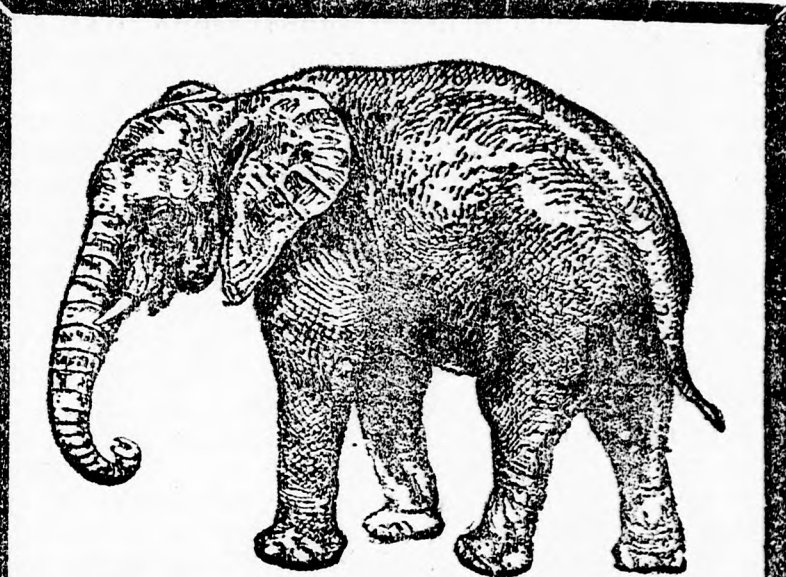
sächsischen KAPELLE.

Direktrice: LOUISE VISCHER.

Entrée frei! Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag Nachmittags-Konzert. Entrée frei!



Neueste Damenhüte für die laufende Saison, Pariser und Wiener Modelle, empfiehlt der geehrten Damenwelt hochachtungsvoll **Schwarz Rosa**, Waitznergasse Nr. 24, Mezzanin 5570 (nicht Parterre).



Fiumaner feinste Reisstärke.

Tanz-Unterricht.

Von einigen hohen Herrschaften nach Budapest berufen, erlaube ich mir, die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich meine noch freien Stunden einem hohen Adel und p. t. Publikum zur geneigten Disposition stelle. Hauptächlich erlaube ich mir darauf hinzuweisen, daß mein Unterricht sich keinesfalls auf das bloße Tanzen bezieht, sondern in demselben sich die höhere Tanzkunst, als: Chorographie, Grazie, Haltung (vom hygienischen Standpunkte), das Benehmen in den höchsten Kreisen vervollkommen soll. Bei den hohen Herrschaften, den Herren Grafen Tija, Károlyi, Teleky, Gustav Teleky, Franz Eberstein, Gräfin Wikes, Gräfin Bethlen-Jozsika, Gräfin Goldolagh, Gräfin Schweinitz und vielen Andern Unterricht erteilt, habe ich die schönsten Referenzen aufzuweisen. 5641

Schließlich erlaube ich mir, auf die von mir komponirte Quadrille noblesse besonders aufmerksam zu machen. Hochachtungsvoll

Joh. Reisinger, Solotänzer der k. k. Hofoper in Wien; derzeit: Budapest, O-uteza 8, 3. em.

Feuerfeste, gegen Einbruch sichere Kassen.

Adolf Wertheim & Co., Budapest, Radialstraße Nr. 36. 5555
Wien, I., Franz Josephsplatz Nr. 43.

Gewinn ohne Risiko!!

Ungarische Rothe Kreuz-Lose.

Zichung schon am 1. November. Haupttreffer 50,000 fl. und 600 Nebentreffer. Gegen Einzahlung von nur 1 Gulden und 50 Kreuzer versenden wir einen gefällig gestempelten Depotschein, mit Serie und Nummer des Loses versehen, laut welchem das Los schon alleiniges Eigenthum des Käufers bildet, und derselbe auf alle Gewinne allein Anspruch hat, und behalten das Los für fl. 6.50 in Depot. — Per Kasse für fl. 7.65. — Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt. 5640

Bauf- und Wechselgeschäft **Lipschütz & Singer**, Budapest, Waitznerboulevard Nr. 1.

Borovicska

(Waldholdergeist),

Szilvorium

(Pflaumengeist),

in Flaschen und auch in Gläsern zu haben bei

Halbauer & Kölber,

V., Akadémiautca 3. 5557

100 Gulden zahle ich demjenigen, d. nach mehrmaligem Gebrauch meines bewährten Hüftaugenmittels **Seralin** von Apotheker **Eduard** auf vollständig schmerzlose Weise, ohne zu äßen, ohne zu schneiden, nicht von seinen Hüftaugen befreit wird. Nur echt aus der **St. Georgs-Apothek** von **Dr. Schneid**, Wien, 5. Bez., Wimmergasse Nr. 33, wohin alle schriftl. Bestellungen zu richten sind. — Preis fl. 4 und fl. 60 fr. per Post 10 fr. mehr. Man verlange nur „Seralin“ v. **Apoth. Schneid**, und hüte sich vor Nachahmungen und ähnlichen Mitteln. Depot in Budapest bei **J. v. Dröb**, Apotheker. 4184

Allerlei.

(Zur Verlassenschaftsabhandlung nach Hans Matart.) Gestern in den Vormittagsstunden fand die gerichtliche Schätzung des Auktors Hans Matart's statt. Als Sachverständige waren die Maler Canon und Amerling und der hiesige ernannte Vormund der Matart'schen Kinder, Professor Streit, zugezogen. Bis zur Beendigung der gerichtlichen Schätzung, die wohl einige Tage währen dürfte, bleibt das Atelier für das Publikum geschlossen. Ueber die Höhe der Schätzung der einzelnen Kunstobjekte des Auktors ist bis jetzt noch nichts bekannt worden. Bekanntlich hatte ein reicher Engländer gleich nach dem Tode Hans Matart's an die Verlassenschaftsbehörde das Anerbieten gerichtet, für das Atelier in Pausch und Bogen den Betrag von 150,000 fl. zu erlegen. Vom Bezirksgerichte wurde dieses Anbot vorläufig zurückgewiesen mit dem Bemerkten, daß die gerichtliche Schätzung, welche möglicherweise einen höheren Marktwert ergeben könnte, noch nicht beendet sei.

(Das Velocipede im Dienste der Post.) Man schreibt aus London: „Die englischen Postbehörden haben seit Kurzem eine Anzahl dreirädriger Velocipede, als Miniatur-Gepäckwagen ausgerüstet, in Dienst gestellt. Dieselben haben, wie alle Wagen der Postverwaltung, eine hellrothe Farbe und tragen die Aufschrift „Packetpost“. Diese Tricicle-Wägelchen haben sich bereits in den vorstädtlichen Distrikten sowohl für die Einammlung der Poststücke von den verschiedenen Expeditionen, wie für die Vertheilung von Poststücken als sehr ökonomisch und zeitsparend erwiesen.“

(Anfälle in einem Cirkus.) Im Humbert-Amphitheater in Rom ereigneten sich kürzlich an einem Abend

drei Unglücksfälle. Das Drahtseil, auf welchem eine Debutantin, Mlle. Fischer, sich produzierte, riss und das junge Mädchen brach bei dem Falle ihren Arm. In der nächsten Programm-Nummer scheute das Pferd der Reiterin Mlle. Olga und sprang mitten unter die Zuschauer, wurde aber gebändigt, ehe es mehr als einige derselben leicht verwundet hatte. Olga fuhr in ihren Produktionen fort, war jedoch so nervös geworden, daß sie vom Pferde stürzte und tödtliche Verletzungen davontrug.

(Zwei Pfarrer ertrinken.) In Oberitalien herrschen jetzt starke Regengüsse, in Folge dessen daselbst zahlreiche Flüsse ausgetreten sind und ihre Umgegend überschwemmt haben. Zwei Pfarrer aus Bologna, die Samstag auf der Rückfahrt von der Jagd mit ihren Pferden einen in der Nähe dieser Stadt fließenden Wildbach überzogen wollten, wurden von den Fluthen fortgerissen und fanden ihren Tod in den Wellen.

(Ein Auf.) Aus einem amerikanischen Roman: „Es war Nacht; das liebevollende Paar stahl sich aus dem Glanz des Mondes unter den Schatten einer Linde. Als ihre Lippen sich berührten, gab es einen wohnigen Laut, als wenn eine Kuh den Hinterfuß aus dem Sumpfe herauszieht!“

(Eine Störung im Theater.) Aus Wien wird gemeldet: Die Beamtensgattin Julie Gussik, eine an Hysterie leidende Dame, besuchte am 12. d. die Vorstellung im Theater an der Wien und wohnte derselben auf einem Sitz der dritten Galerie bei. Im zweiten Akt wurde Frau Gussik plötzlich von einer Ohnmacht befallen und mußte bei offener Szene aus dem Zuschauerraum in das Inspektionszimmer getragen werden. Der Theaterarzt, Dr. Pol-

zer, leistete der Dame die erste Hilfe, und nachdem sich Frau Gussik erholt hatte, wurde sie in einem Wagen in ihre Wohnung gebracht. Der bedauernde Vorfall hatte bios eine vorübergehende Störung auf der dritten Galerie verursacht.

(Späte Reue.) In Hamburg erregte es vor einiger Zeit großes Aufsehen, daß der Sohn eines dortigen Pfandleihers, Namens Schreiber, wegen Diebstahls zu einer mehrwöchentlichen Gefängnisstrafe verurtheilt wurde. Derselbe studierte in Kiel Philosophie. Als ihm von seinem Vater die weiteren Mittel zur Fortsetzung seines Studiums verweigert wurden, entnahm er aus dem Geschäftsbüro seines Vaters Werthpapiere und verschaffte sich durch deren Veräußerung die nöthigen Gelder. Die Eltern, welche ihr einziges Kind denunziert hatten, nahmen sich aber später die Bestrafung ihres Sohnes so sehr zu Herzen, daß sie beschloßen, gemeinlich in den Tod zu gehen. Vorgestern zog man ihre Leichen aus der Erde.

(Auf der Jagd.) A. Wie ungeschickt, Fremden, dies Rehuhn zu verfehlen! Es war Ihnen ja gerade im Schuß! — B. Ich hatte meinen guten Grund. Sehen Sie, in dem Moment, wo ich abdrückte, bemerkte ich mit meinem Jägerblick noch rechtzeitig, daß das Huhn nicht ganz genug war, und deshalb lenkte ich das Blei geschickt ab.

(Ein Theaterdirektor) erzählte gelegentlich: „Die beste Einnahme hat meine Wanderbühne in Landsberg gemacht, wo ich freies Entrée gewährte.“ „Und dennoch die beste Einnahme?“ „Ja. Wer nämlich nach dem ersten Akt das Theater verlassen wollte, mußte zwei Mark zahlen. Das Gedränge hätten Sie an der Kasse sehen sollen!“

Nr. 53.

Die Nebenbuhler.

Roman nach fremdem Motiv frei bearbeitet von Karl Helmer.

Sowohl als die Töchter unseres Vaters, wie auch wegen unserer persönlichen, damals nicht geringen Vorzüge, wurden wir Mädchen überall gerne empfangen; doch bemerkte ich mit einigem Bedruße und nicht geringer Eifersucht, daß man meiner Schwester allorts den Vorzug gab.

Sie war allerdings hübscher als ich; man konnte nicht umhin, ihr prächtiges, blondes Haar, ihre seelenvollen, blauen Augen zu bewundern; sie konnte sonach nicht verfehlen, Aufsehen zu erregen.

Es gab jedoch außerdem noch einen Grund, weshalb Viola stets mehr Bewerber und Verehrer hatte, als ich.

Sie war nämlich auch eine reiche Erbin, während ich nicht einen einzigen Heller mein Eigen nennen konnte.

Ein Onkel, ein Bruder meiner Mutter, dessen Lieblingsnichte sie gewesen, hatte ihr ein bedeutendes Vermögen hinterlassen, und zwar in einer Weise sicher gestellt, daß mein Vater das Kapital nicht angreifen konnte und auch der Gatte, welchem sie sich einstmal vermählte, keinerlei Rechte darauf besaß. Nach ihrem Tode sollte das Geld zu gleichen Theilen ihren Kindern anheimfallen, wenn sie welche hatte, starb sie aber ledig oder kinderlos, so mußte das Kapital auf mich allein fallen und ich behielt die unbeschränkte Verfügung darüber.

Viele Leute mögen dieses Testament sonderbar finden; mir that es dar, wie verschieden der Testator von seinen beiden Nichten dachte. Er konnte sein Geld nicht mitnehmen ins Grab, er wollte es seiner Lieblingsnichte hinterlassen, zugleich aber dieselbe möglichst sicherstellen vor fremder Einmischung, vor etwaigem Mißbrauch.

Für mich war, in dem sehr unwahrscheinlichen Falle, daß meine Schwester starb und ich als Erbin angesehen werden mußte, nicht in der gleichen sorgfältigen Weise Rücksicht genommen worden. Für mich war ja Alles gut.

Wenn Viola nicht leben sollte, um sich des Geldes zu erfreuen, so mochte ich es vergenden oder zusammenscharren, wie es mir eben beliebte; was ich that oder dachte, daran war dem Oheim fürwahr blutwenig gelegen!

Wenn ich sagen wollte, daß ich Viola nicht beneidete um ihre äußeren Vorzüge wie um ihre brillante Lebensstellung, so würde ich unverschämte Lügen; ja — ich beneidete sie sogar von ganzer Seele und würde vielleicht gelernt haben, sie geradezu zu hassen, wenn sie nicht eben gar so sanft und liebenswerth gewesen. Wenn ich mich an Viola zurückerinnere, dann sage ich mir wohl, es hätte für alle Welt zur Unmöglichkeit gehört, sie zu hassen.

So gingen die Dinge weiter, bis Herbert v. Fröderice zuerst unter den zahlreichen Gästen von Durt erschien. Damals hat er Chiltern erst seit kurzer Zeit geerbt, doch bereits in kurzer Zeit zu Stande gebracht, es mit Schulden zu belasten, und obzwar man den jungen Mann besonders in der Damenwelt gerne leiden mochte, wußte man doch, daß er ein armer Mann sei und deshalb nur eine Geldheirath schließen könne, denn diese allein würde ihn, den lebenslustigen Verschwender, vor komplettem Ruin bewahren; blindes, thörichtes Mädchen, das ich gewesen, verliebte ich mich, obschon ich all' dies wußte, bereits im Augenblicke des ersten Sehens in den jungen Mann.

— Eine zeitlang glaubte ich mit eifersüchtiger Mißgunst, daß er Viola lieber sehe als mich, daß er

meiner Schwester wegen so häufig komme und es kostete mich dieser Wahn manche Stunde trostloser Verzweiflung. Dann wieder wußte ich nicht recht, was ich denken sollte, fand ich seine Aufmerksamkeit in gleicher Weise zwischen mir und meiner Schwester getheilt; nebstbei hörte ich Bemerkungen guter Freunde, welche alle dahin lauteten, man wisse nicht, welcher der beiden Töchter des Obersten Paget der Besizer von Chiltern eigentlich den Hof mache, ob Violens oder Vivianen!

Tanzte er am meisten mit meiner Schwester, so ritt er doch nur ausschließlich mit mir und spielte alle jene Gesellschaftsspiele mit mir, an welchen meine Schwester sich niemals betheiligte.

Zu dieser Zeit etwa war es, fuhr die Kranke mit matter Stimme fort, als meine Schwester eine Einladung zu unserer Tante nach London erhielt und, wohl zum großen Theile meinem energischen Zureden Folge leistend, dieselbe annahm. Ich war nur zu froh, freies Spiel zu haben, blieb doch nun Herbert v. Fröderice ausschließlich mir überlassen.

Freilich ahnte ich nicht, wie geringe Ursache ich haben würde, die Rivalität meiner Schwester zu fürchten, wenn diese nur zurückkehrte. Ihnen Doktor, Collins, der sie kannte und liebte, brauche ich nicht erst zu schildern, wie liebreizend Viola zu jener Zeit war, sie, meine arme, schöne Schwester, welche wahrlich ein besseres Los verdient hätte, als jenes, welches ihr zu Theil geworden. Die bösen Einflüsse, von denen wir umgeben waren, hatten den Charakter Viola's unberührt gelassen, wenn sie auch mir Schaden gebracht, aber ach — nicht die Besten und Edelsten pflegen es zu sein, welche vom Schicksale glimpflich behandelt werden!

Der Besuch in London war der große Wendepunkt im Leben meiner Schwester. Die Tante, eine fashionable Weltbame, welche in den besten Kreisen verkehrte, freute sich nicht wenig, daß ihre Person an Bedeutung gewann, weil sie die schöne Tochter des Obersten v. Paget in die Welt führte. Sie that ihr Möglichstes, um Viola glänzende Erfolge zu sichern und ließ sich keine Mühe verdrießen. Sie gab Gesellschaften, besuchte Konzerte, Theater und den Park, dabei zu ihrer besondern Freude bemerkend, wie die schöne Nichte allorts Aufsehen erregte.

Nach dem Dazwischenhalten der Tante, welche große Charakter-Ähnlichkeit mit unserem Vater hatte — gab es gar keine Partie, welche für Viola zu hoch gewesen wäre, wenn sie nur vernünftig war und sich lenken ließ, und eine Zeit lang hatte es auch den Anschein, als ob Alles gut gehen solle. Bergnügt lebte das Mädchen in den Tag hinein, unaufhörlich tanzend, lachend, scherzend, gerade wie sie zu Hause gewesen, und allerorts Eroberungen machend, auch ganz ebenso wie zu Hause; das Resultat war natürlich, daß sie einen schmeichelfaften Antrag um den anderen bekam, welche sie aber alle, unter dem von der Tante thöricht gefundenen Vorwande ablehnte, daß sie die Männer nicht liebe, welche bis nun auf ihre Hand aspirirt hätten.

Die Tante ließ sich zwar die Mühe gar nicht verdrießen, der Nichte begreiflich zu machen, daß die Liebe im Leben ein außerordentlich nutzloser Ballast sei, welche nur im hinverbrannten Kopfe eines Poeten und Träumers bestehen könne und daß jede Frau, welche sich mit solchem Ballast besaße, zweifelsohne Schiffbruch leiden müsse — aber die weisen Lehren fruchteten wenig und Viola that nach wie vor, was sie wollte. — Das Einzige, worauf ein vernünftiges, wohlgezogenes Mädchen zu sehen habe, versicherte die Tante, sei, ob der Bewerber ein glänzendes Einkommen habe, ob er in der Lage sei, der Auserwählten seines Herzens Juwelen und Kleider zu bieten — ob er nebstbei wohl auch einen glänzenden Titel aufzuweisen habe.

Alle Männer, welche Viola von sich gewiesen.

hatten diese Tugenden befehlen, deshalb wurde ihr ihre Halsstarrigkeit zum bitteren Vorwurf gemacht; so sanft und nachgiebig aber meine Schwester auch sonst war, in diesem einen Punkte blieb sie fest und erklarte, wenn auch lachend, so doch mit nicht mißzuverstehender Bestimmtheit, sie wolle mit dem Heirathen warten, bis sie dem Manne begegne, welcher sie mit so allbestegender Leidenschaft erfülle, wie Romeo seine Julie, oder Orlando Rosalinden.

— Wenn Dir aber ein solcher Mann niemals begegnen sollte, wendete die Tante dann wohl mit dem ihr eigenen cynischen Lächeln ein; ich fürchte, Kind, Du hast zu viel Romane gelesen, in denen sich Liebesträume auf dem Papiere recht hübsch lesen, aber, glaube mir, im vollen Leben ist das Alles ganz anders. Ich habe gleich Tausenden von anderen Frauen ohne eigentliche Neigung geheirathet, ich bin trotzdem glücklich gewesen und bin dem Manne, welchen ich mir als Ideal gedacht habe, doch nie im Leben begegnet. Glaube mir, wenig Frauen finden ihr Ideal, noch weniger heirathen es.

— Trotz alledem, liebe Tante, pflegte Viola auf solche Reden zu antworten, sagt mir eine innere Stimme, daß ich das meine eines Tages sehen werde — und ich beabsichtige in aller Ruhe diesen Zeitpunkt abzuwarten. Als sie eines Tages, zu einem Spazierritt gekleidet, das Wohnzimmer betrat, hatte sie eben wieder diese Versicherung ausgesprochen, ließ sich dabei aber freilich nicht träumen, wie reich sie dem Manne in's Antlitz zu schauen bestimmt war, der alle ihre unklaren, romanhaften Begriffe in traurig-ernste Wirklichkeit umzuwandeln bestimmt war.

4.

Viola Paget's Geschichte.

— Es gehörte zu den Lieblingswünschen der Tante, daß Viola bei ihren Spazierritten nach dem Hyde-Park eine besonders glänzende Figur mache, fuhr Frau v. Fröderice nach einer abermaligen längeren Pause fort, kaum ahnend, von welchem gewichtigen Lebens-Interesse Alles, was sie sagte, für den alten Doktor war, der anscheinend so ruhig dasaß, ihren Puls hielt und gespannt auf jeden Laut achtete, welcher über ihre bleichen Lippen drang; stand es doch in engem Zusammenhange mit der Geschichte des schönen Mädchens, nach welchem er, der arme, emporstrebende Landarzt, einst gewagt hatte, die Augen zu erheben, doch mit der gleichen Hoffnungslosigkeit des Besigtes, mit der er einen der Sterne des Himmels bewunderte haben würde.

Eine schöne Frau, so dachte die Tante, sah niemals vortheilhafter aus, als im enganliegenden Reitleide. Heute aber — an dem Tage, an welchem Viola zum so- und sovielten Male ihr Glaubensbekenntniß in Sachen der Liebe ausgesprochen — heute geschah es, daß ihr Pferd im Parke vor irgend einem mir nicht mehr erinnerlichen Gegenstande erschrock und mit ihr in rasendem Galop davonsprengte.

Stets keine sehr fähige Reiterin, verlor Viola sofort die Fassung und ohne die Dazwischenkunft eines Fremden, welcher den ganzen Vorfall beobachtet hatte, wären die Folgen aller Wahrscheinlichkeit nach höchst bedenklich gewesen! Selbst gut beritten, setzte der Fremde alsbald dem davonjagenden Pferde nach; eine zeitlang blieb das Resultat zweifelhaft, endlich aber sprengte der Fremde auch an dem verzweifeltesten Orom vorüber, der rathlos seiner Herrin folgte, und es gelang ihm, den Ausreißer einzufangen, ehe eine ernstliche Katastrophe hereingebrochen war.

Der schöne Ritter, welcher sich in Romanen stets im rechten Moment zu der in Gefahr schwebenden Maid gestellt, war auch im realen Leben einmal a tempo aufgetreten.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kapitalist.

Budapest, 16. Oktober.

(Zur Lage des Manufakturwaarengeschäfts.) Die seit einiger Zeit herrschende rauhere Witterung hat wohl insofern einen günstigen Einfluss auf das Geschäft ausgeübt, als der Detailverkehr sich etwas lebhafter gestaltet und daß auch bei den hiesigen Großhändlern einige nachträgliche Anschaffungen in Artikeln der Herbst- und Winterfaison gemacht wurden. Im Allgemeinen ist jedoch der Geschäftsgang noch immer wenig betriebigend, da die langsame Verwerthung der heurigen Ernte eine regere Entwicklung des Verkehrs verhindert. Was das Zinssatto anbelangt, so macht die Mehrzahl der Provinzialkaufleute anerkannter Wertes Anstrengungen, um unter den bestehenden schwierigen Verhältnissen ihren Verpflichtungen nach Möglichkeit zu entsprechen; im Allgemeinen läßt das Zinssatto aber noch immer viel zu wünschen übrig. Ueber die Geschäftslage des Wiener Manufakturwaarengeschäfts wird von dort gemeldet: Der Verkehr nahm in Folge des eingetretenen kühleren Wetters eine bessere Wendung, indem die Frage nach Winterartikeln eine lebhaftere wurde. Es liegen heuer die Verhältnisse des Marktes weitläufiger, als in den letzten Jahren, da einerseits die Geschäftstätigkeit im Allgemeinen geringer, andererseits aber gegenwärtig wieder eine nicht zu billigen Waarenindustrie eingetreten ist, welche das Geschäft zu diskreditiren geeignet ist. Insofern von selbst für gut gehaltenen Firmen treten jetzt ungleich mehr auf, so daß die Stimmung schließlich weniger vertrauensvoll wurde, was zu einigen Diffidilitäten in der Kreditgewährung führte. Was den tatsächlichen Verkehr betrifft, war derselbe selbst in den besseren Barkantqualitäten wie auch in den Kalmucks, von denen noch starke Vorräthe vorhanden sind, ein schwacher und konnte nur mit erneuerten Preisreduktionen abgegeben werden. Wirkwaaren begegneten einer regeren Frage, jedoch wird auch hierin über ungenügende Preise geklagt; von Weißwaaren, sowie von Dyfords war nur wenig abzugehen, trotzdem die Wäschekonfektion in ziemlich gutem Betriebe steht. Baumwoll-Leinwand in guter Erzeugung fanden einen regelmäßigen Absatz. In der Rotonerie, und zwar in gedruckter Waare, beschränkte sich das Geschäft zumeist auf die Beschaffung der neuen Musteranstellungen und auf einige Aufträge auf Lieferung in Waare der neuen Dessinirung; von roher Waare geht wenig um, und trotzdem die mechanischen Webereien nach Aufträgen suchen, sind sie doch für niedrigere Preise noch nicht leicht zugänglich. Der Verkehr mit Leinenartikeln hat eine merkbare Abschwächung erfahren; Kanewasse und Schöck gingen hauptsächlich der geringen Lager wegen leicht und zu vollen Preisen aus dem Markte. Das Geschäft mit Wollwaaren und Tüchern bewegte sich zumeist bloß in feineren Winterartikeln und in Ergänzungsgattungen der Konfektionäre. Von Seidenwaaren fanden besonders jene im Bauerngeure einen frequenteren Absatz. Wiener Vorstadtfabrikate begegneten allerdings einer fortgesetzt guten Frage, aber da die Vorräthe, sowie auch die nächste Erzeugung bei nahe ganz vergriffen sind, so konnte ein größeres Geschäft nicht durchgeführt werden.

(Ueber die Weinlese in Moos) geht uns von der dortigen Firma Hyron Feischmann folgender Bericht zu: Die Weinlese hat bei uns am 13. d. begonnen und verpricht nach den bisher gewonnenen Erfahrungen in Beziehung auf Quantität eine „gute Mittelle“ zu werden, während die Qualität der neuen Waare eine „vorzügliche“ zu nennen ist, da die Klostermouturiger Waage beim Moste einen Zuckergehalt von 20-24 Grad anzeigt. Die Preise dürften sich für neue Waare: Prima-Qualität auf 17 fl. 50 kr. bis 19 fl., Sekunda-Qualität auf 16 fl. bis 17 fl. 50 kr. per Hektoliter ab Moosener Keller stellen. Alte Waare ist noch in ziemlich bedeutender Menge lagernd und kostet: Prima-Qualität 19 fl. bis 20 fl., Sekunda-Qualität 17 fl. bis 18 fl. 50 kr. per Hektoliter ab Moosener Keller.

(Serbische Rentenleihe.) Am nächsten Samstag, den 18. Oktober, findet in Berlin und Frankfurt a. M. die Subskription auf die neue fünfprozentige serbische Rentenleihe im Nominalbetrage von 40.270.000 Francs statt. Die näheren Bedingungen gelangen morgen in Berlin und Frankfurt zur Veröffentlichung.

(Die Pflanzungen) ist in der Gemerkung der Ortshaupten Tavolcsány, Bánfalva und Dubicsány des Vorber Komitats, ferner in der Gemeinde Halaß des Heveser Komitats konstatirt worden. Die erforderlichen Maßnahmen wurden ergriffen.

(Bregburger Schafmarkt.) Der Auftrieb auf dem heutigen Schafmarkt betrug 7918 Stück. In Folge der schlechten Pariser Berichte sind die Preise heute um 1 fl. per Paar zurückgegangen. Der Handel gestaltete sich jedoch recht lebhaft, da fremde Käufer, unter Anderen auch aus Lyon, eine größere Anzahl von Schafen kauften. Die Vorräthe wurden total verkauft. Wir notiren: Exportschafe zu 18 bis 24 fl., Brachschafe zu 9 bis 17 fl., Zigaia zu 13 bis 20 fl. per Paar. Nach Gewicht wurde bezahlt: Exportwaare zu 46 bis 49 fr., Brachschafe zu 38 bis 44 fr., Zigaia zu 38 bis 42 fr. per 100 Kilogramm.

(Eisenbahn-Maros-Basarhely-Szék-Heg.) Das Kommunikationsministerium hat die administrative Begehung der Linie Maros-Basarhely-Szék-Heg auf den 20. d. angeordnet und mit der Führung der Kommission den Sektionsrath Johann Gyöngyösi betraut, welcher auch bevollmächtigt ist, wenn keine Hindernisse obwalten, die sofortige Aufnahme des Baues zu gestatten.

(Die Ernte in Rußland) ist, so schreibt die „L. und F.-Ztg.“, im letzten Augenblicke noch durch ungünstige Witterung erheblich beschädigt worden. Besonders die östlichen Gouvernements haben schwer gelitten. Kurz vor dem Beginn der Ernte begann eine Regenperiode, welche bis in den September hinein dauerte und schließlich in Schnee und Frost überging. Das Wintergetreide ist in den Gouvernements Uja, Kajan, Saratow, Drenburg, Wjatka, Tamow und Pen'a größtentheils ausgewaschen, das Sommergetreide aber nicht reif geworden, und schon bedeckt der Schnee die Felder. Auch in den baltischen Provinzen ist die Sommerernte größtentheils verloren gegangen und die Kartoffeln liefern in Folge von Frostschäden nur ein Drittel des gewöhnlichen Ertrages. Eine gewisse Rückwirkung dieser Verhältnisse auf den russischen Getreideexport ist wohl zu erwarten, einstweilen ist derselbe aber noch sehr lebhaft, besonders aus Südrußland.

(Konturfe in Butarest.) Die Budapestener Handels- und Gewerbekammer wurde antelich verständigt, daß die in Butarest etablierten Firmen S. J. J. J. J., Moscu Jacques Ferno und A. W. E. S. L. er beim dortigen Handels-Tribunale fallit erklärt worden sind.

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

(Effektengeschäft, 16. Oktober.) Die gestern eingetretene hauffende Bewegung fand heute keine Fortsetzung, vielmehr riefen schwächere Berliner Notirungen eine Abschwächung in dem Kurse der Kreditaktien hervor. Auch Renten waren in Folge vermehrten Angebotes etwas matter. In Lokalspapieren kamen nur vereinzelte Schlüsse vor.

Die Vorbörsen eröffnete in fester Stimmung, ermattete aber, nachdem von Wien niedrigere Notirungen eintrafen. Oesterreichische Kreditaktien hielten sich Anfangs zwischen 287.60 und 287.80 und wichen dann bis 286.50, zu welchem Kurse sie auch schlossen; ungarische Kreditaktien drückten sich von 288.50 bis 287.50. Hypothekendarlehen wurde mit 106.25 bis 106.50, Eskomptebank mit 85.37 1/2 gekauft, vierprozentige Goldrente ging von 93.25 bis 93.10 zurück.

Die Mittagsbörsen verlief matt und lustlos, der Verkehr blieb fast nur auf Kreditaktien und Renten beschränkt. Oesterreichische Kreditaktien reagierten von 286.60 bis 285.30, blieben 285.50, ungarische Kreditaktien wichen von 287.50 bis 286.50. Hypothekendarlehen mit 105 gekragt, Eskomptebank mit 85.25 bis 85, Bankverein mit 109 geschlossen. Renten waren matt; vierprozentige Goldrente wurde von 93.12 1/2 bis 93.05, fünfprozentige Papierr... von 88.80 bis 88.75 gehandelt. Schließliche Eisenbahngesellschaft mit 281 bezahlt. Devisen und Baluten anhaltend fest. 20-Francsstücke 9.69 1/2, bis 9.71, Reichsmark 59.85 bis 59.95, London 122.15 bis 122.30.

Das Prämiengeschäft war belanglos, Stellungen in oesterreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 3 fl. bis 3 fl. 50 kr., per acht Tage 8 fl. bis 9 fl.

Im Nachmittags Privatverkehr hielten sich oesterreichische Kreditaktien bei ganz unbedeutendem Verkehr zwischen 286 und 286.60.

Die Abendbörsen war ebenfalls beinahe geschäftslos, oesterreichische Kreditaktien fest mit 286 ein und hoben sich in Folge etwas besserer auswärtiger Notirungen bis 286.40, ungarische Kreditaktien wurden mit 287, vierprozentige Goldrente mit 93.10 geschlossen.

(Getreidegeschäft.) Für Weizen zeigte sich heute regere Kauflust, und obgleich auch ziemlich gutes Angebot herrschte, gingen doch die Preise um 5 kr. höher. Der Umsatz erreichte circa 25,000 Metzen. Andere Fruchtgattungen hielten sich bei schwachen Offerten fest. Verkauf wurden:

Weizen, Tkeiß: 700 Mtr. 79.8 R. zu 8 fl. 30 kr., 100 Mtr. 78.3 R. zu 8 fl. 30 kr., 200 Mtr. 78.7 R. zu 8 fl. 30 kr., 300 Mtr. 78.2 R. zu 8 fl. 15 kr., 300 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 20 kr., 200 Mtr. 77.6 R. zu 8 fl. 5 kr., 300 Mtr. 77.2 R. zu 8 fl. 5 kr., 1000 Mtr. 77.5 R. zu 8 fl. 20 kr., 100 Mtr. 77.5 R. zu 8 fl. 15 kr., zu 8 fl. 5 kr., 700 Mtr. 77.5 R. zu 8 fl. 15 kr., zu 100 Mtr. 77 R. zu 8 fl. — kr., 100 Mtr. 77 R. zu 7 fl. 90 kr., 100 Mtr. 77 R. zu 7 fl. 90 kr., mit Zusatz, 100 Mtr. 77.5 R. zu 7 fl. 50 kr., Alles per drei Monate. — Pester Bodenan: 300 Mtr. 78.2 R. zu 8 fl. 5 kr., 300 Mtr. 76 R. zu 7 fl. 65 kr., gelb, 200 Mtr. 75.5 R. zu 7 fl. 62 1/2 kr., 1000 Mtr. 74 R. zu 7 fl. 75 kr., Alles per drei Monate. — Bockser: 1400 Mtr. 76 R. zu 8 fl. 10 kr., per drei Monate. — Bockserer: 2350 Mtr. 75 R. zu 7 fl. 90 kr., 2600 Mtr. 77.5 R. zu 7 fl. 32 1/2 kr., Beides per drei Monate. — Doan: 3000 Mtr. 73.3 R. zu 7 fl. 50 kr., per drei Monate. — Weisenburger: 800 Mtr. 75.5 R. zu 7 fl. 70 kr., per drei Monate. — Bihar: 100 Mtr. 76 R. zu 7 fl. 65 kr., per drei Monate. — Nordungarischer: 100 Mtr. 75.5 R. zu 7 fl. 50 kr., per drei Monate. — Walaachischer: 600 Mtr. 76.5 R. zu 7 fl. 25 kr., 500 Mtr. 77.5 R. zu 7 fl. 50 kr., Beides per drei Monate.

Hoggen: 300 Mtr. zu 6 fl. 95 kr., 100 Mtr. zu 6 fl. 85 kr., Beides per Kasse.

Hafser: 500 Mtr. zu 6 fl., 200 Mtr. zu 6 fl. 20 kr., Beides per Kasse.

Termine: Frühjahrsweizen eröffnete matt, befestigte sich jedoch wieder, Herbstweizen matt, Mais fester, Hafser blieb unverändert. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrsweizen zu 8 fl. 24 kr., zu 8 fl. 30 kr., und 8 fl. 28 kr., Herbstweizen zu 7 fl. 68 kr., 7 fl. 67 kr., und 5 fl. 73 kr., Frühjahrs Hafser zu 6 fl. 69 kr., Herbst Hafser 6 fl. 10 kr. Nachmittags wurde Herbstweizen mit 7 fl. 70 kr. und 7 fl. 71 kr., Frühjahrsweizen mit 8 fl. 28 kr. und 8 fl. 29 kr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 72 kr. und 5 fl. 73 kr., Frühjahrs Hafser mit 6 fl. 43 kr. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns: Qual., Tkeiß, Pester Boden, and various price listings for different types of grain and flour.

Table with columns: Weizen per Frühjahr, Mais per Mai-Juni, Hafser per Frühjahr, and other grain prices.

Table with columns: Weizen per Frühjahr, Mais per Mai-Juni, Hafser per Frühjahr, and other grain prices.

Table with columns: Weizen per Frühjahr, Mais per Mai-Juni, Hafser per Frühjahr, and other grain prices.

Auszug aus dem „Közöny“. Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen den Greißler Salomon Schönfeld in M. Theresiopel; K. R. Wilhelm Drai, M. Joseph Lang. A. T. 25. Ott.; L. B. 8. Nov.

Budapester Todtenliste.

Marie Salatta, 56 J. Arbeiterin, 7. Bez., Irrenanstalt. Anton Hoffmann, 22 J. Arbeiter, zugereift, Schwindel. Elisabeth Polya, 89 J. Arbeiterin, wohnungslos, Altersschwäche. Georg Méfáros, 73 J. Arbeiter, zugereift, Altersschwäche. Joseph Teich, 48 J. Hafner, wohnungslos, Lungenentzündung. Joseph Mazura, 31 J. Arbeiter, wohnungslos, Schwindel. Theresia Kofol, 67 J. wohnungslos, Altersschwäche. Johann Kóvcs, 28 J. zugereift, Nierenentzündung. Martin Pólacsek, 40 J. Kondukteur, zugereift, überfahren. Johann Kren, 43 J. Wirt, 3. Bez., Herzfehler. Alexius Nagh, 11 J. Sektelerhelfer, 6. Bez., Schwindel. Ludwig Bekedics, 42 J. Beamter, 6. Bez., Schwindel. Rosalie Novak, 41 J. Portiersgattin, 5. Bez., Tuberkulose. Alexander Bálványi, 47 J. Arbeiter, 4. Bez., Tuberkulose. Leopold Schmetterer, 26 J. Musiker, 1. Bez., Magenkrankheit. Malvine Reichard, 16 J. Schneiderstochter, 6. Bez., Schwindel. Franziska Aufferweil-Sonnenfeld, 56 J. Kaufmannswitwe, 6. Bez., Herzfehler. Mathias Radics, 82 J. Gärtner, 8. Bez., Altersschwäche. Joseph Zuhanez, 56 J. Gärtner, 8. Bez., Tuberkulose. Ottilie Machanek, 32 J. Wäschmistersgattin, 5. Bez., Tuberkulose. Alois Korbel, 47 J. Diener, 5. Bez., Krebs. Franz Nagh, 88 J. Privatier, 9. Bez., Altersschwäche. Anna Koch, 72 J. Privatier, 1. Bez., Herzfehler. Helene Urvány Preshler, 32 J. Redakteursgattin, 1. Bez., Selbstmord. Michael Echart, 34 J. Musiker, 3. Bez., Tuberkulose. Anna Nagh, 2 J. Arbeiterstochter, 3. Bez., Darmkatarrh. Rosalie Keiner, 18 J. Gutsbesitzerstochter, 6. Bez., Brustfellentzündung. Rosalie Surányi, 32 J. Schmiedegattin, 6. Bez., Hirnhautentzündung. Anna Leister, 87 J. Dienersgattin, 10. Bez., Altersschwäche. Johann Kishi, 67 J. Arbeiter, 2. Bez., erstickt. Wilhelm Serh, 16 J. Schlosser, 6. Bez., Typhus. Jakob Sáfra, 25 J. Schuster, zugereift, Schwindel. Außerdem wurden noch 15 Kinder unter einem Jahre angemeldet.

Joseph Csukonyi, 35 J. Schiffsmann, 3. Bez., Epital, Leberkrankheit. Melanie Rohu, 1 J. Grabmonumentfabrikantenstochter, 6. Bez., Keuchhusten. Theresia Fert-Zwid, 72 J. Arbeiterin, 9. Bez., Altersschwäche. Jakob Dberfrank, 50 J. Milchmeier, 9. Bez., Herzfehler. Andreas Markovics, 35 J. Schneider, 7. Bez., Herzfehler. Vilma Regokfy, 2 J. Arbeiterstochter, 6. Bez., Lungenentzündung. Julius Wofák, 1 J. Arbeitersohn, 5. Bez., Darmentzündung. Stephan Hstet, 3 J. Arbeitersohn, 7. Bez., Tuberkulose. Susanne Szalai-Baron, 60 J. Arbeiterin, 8. Bez., Lungenentzündung. Ferdinand Pionta, 24 J. Arbeiter, 10. Bez., Schwindel. Dominos Janicsek, 56 J. Tischler, wohnungslos, Entkräftung. Ludwig Lezal, 32 J. Arbeiter, 2. Bez., Johanneshospital, Entkräftung. Nikolaus Lepoy, 31 J. Schauspieler, 2. Bez., Darmberzengital, Schwindel. Charlotte Singer, 56 J. Privatier, 2. Bez., Landes-Irrenanstalt, Entkräftung. Salomon Lufman, 42 J. Kaufmann, 8. Bez., Klinik, Herzlähmung. Außerdem wurden noch 6 Kinder unter einem Jahre angemeldet.

Fremdenliste.

Marshall's Hotel zur Königin von England. Gräfin Draskovics, Gutsb., Kroatien. — Graf v. Perera, Rentier, Venedig. — Graf M. Rich, Gutsb., Somogy. — Graf Th. Burtuas, Rentier, Baden-Baden. — Baron B. Ludwigstorff, Gutsb., Nieder-Österreich. — Ritter E. Lushin, Priv., Wien. — W. v. Schulenburg, Priv., Hannover. — E. v. Paget, Rentier, Wien. — Mr. Bijbov, Rentier, England. — Mr. Burgeff, Rentier, England. — Mr. Charing, Rentier, England. — Dr. P. Waldstein, Wien. — F. Heintzel von Heinegg, Priv., Wien. — P. Nito, Priv., L.-St.-Miklos. — D. Pazmandy, Gutsb., Steinamanger. — J. Gavs, Bankier, Hamburg. — S. Mühlentkamp, Priv., London. — W. v. Vaich, Priv., Preßburg. — J. Kurz, Kaufm., Nürnberg. — J. Kunz, Kaufm., Frankfurt. — W. Poppe, Kaufm., Koburg. — A. Vard, Kaufm., Wien.
Remi's Hotel National. N. v. Rich, k. k. Kammerer, Preßburg. — Y. Adam, Bürgermeister, N.-Körös. — N. Szabo, Tit.-Domherr, Somogy. — I. Felsch, Fleisch sammt Gemahlin, Somogy. — Frau S. Patay, Gutsb., Szántó. — J. Guttmann sammt Familie, Dübüdel. — R. Oberlein, Priv., Thon. — L. Oberlein, Priv., Karlsruhe. — R. Berceßni sammt Gemahlin, Fünfkirchen. — J. Matyasovsky sammt Familie, Gutsb., Szarvas-Totfalu. — Frau R. Benca, Gutsb., Szeghegy. — B. Engelberger, Gutsb., Szeghegy. — P. Kaczula, Gutsb., Szatmar. — Frau R. Balinty, Gutsb., Arad. — Frau R. Tornyter, Gutsb., Miskolc. — M. Seenge, Priv., Mohács. — J. Wilha, Priv., Wien. — Frau S. Fischer sammt Töchtern, Wien. — J. Stodinger, Geistlicher, Tolna. — D. Koffar sammt Gemahlin, Komorn. — A. Ivanovics, Kaufm., Mitrovitz. — Frau A. Kovács, Gutsb., Neutra. — Frau A. Nagy, Gutsb., Temesvár. — R. Brauner, Kaufm., Warburg. — R. Müller, Kaufm., München. — A. Gruber, Kaufm., Graz. — J. Horvath, Gutsb., Paks. — J. Balazs, Gutsb., Hont. — Frau M. Desvár, Gutsb., Szatmar. — Dr. B. Kornis, Gutsb., Mernye. — E. Gurth, Gutsb., Babelna. — R. Walgus sammt Gemahlin, Gutsb., Szatmar. — J. Horvath, Gutsb., Vadoz. — M. Markus, Weinhandler, Neu-Bistritz. — L. Lipsics, Ober-rabbiner, Szántó. — Frau J. Lipsics, Kaufmannsgattin, Szabolcs. — R. Mészáros, Papa. — A. Schwarz, Kaufm., Somogy. — Burger, Kaufm., Dresden. — J. Dreuer, Kaufm., Brünn.
Hotel Hungaria. J. Bölönyi, Deputirter, Großwardein. — D. Szalan, Deputirter, Preßburg. — L. Drmody, Gutsb., Debreczin. — Annmüller, Gutsb., Dresden. — A. Nitsche, Gutsb., Dresden. — M. Alfeghy, Gutsb., Debreczin. — M. Nath, Kammer-Präsident, Fünfkirchen. — A. Tropper, Direktor, Wetter. — R. Hienlinsky, Direktor, S.-Tarjan. — P. Friedrich, Direktor, Wien. — J. Muresianu, Sekretär, Naföld. — Dr. J. Mihály, Adv., M.-Sziget. — B. Gacay, Adv., Kanizsa. — S. Horvath, Professor, Erlau. — S. Roheim, Kaufm., Zombor. — S. Rottenberg, Kaufm., Wien. — Sonnenschein, Kaufm., Wien. — G. Junt, Kaufm., Wien. — A. Schlegler, Kaufm., Wien. — S. Braun, Kaufm., Arad. — A. Klöb, Kaufm., Berlin. — M. Grimm, Kaufm., Szarvas. — B. Fischer, Kaufm., Neufahr.
Hotel zum Jägerhorn. L. Deutsch, Deputirter, Mohács. — J. Varial, Direktor, Zombor. — L. Vedd, Priv., Karczag. — G. Mann, Priv., Bistritz. — J. Kabanani, Priv., Miskolc. — B. Döry, Gutsb., Zombor. — S. Eder, Gutsb., Kaschau. — J. Török, Gutsb., S.-Gö-mör. — J. Profont, Gutsb., M.-Berény. — J. Demeter, Gutsb., M.-Berény. — J. Hoffmann, Bürgermeister, Zombor. — L. Petö, Adv., Déva. — L. Mann, Adv., M.-Sziget. — A. Kempf, Kaufm., Wien. — B. Weiss, Kaufm., Wien. — D. Vofle, Kaufm., Wien. — J. Peösch, Kaufm., Wien. — Zudermann, Kaufm., Wien.
Hotel de l'Europe. Markgraf Pallavicini, Priv., Wien. — P. Eten, Priv., Köln. — P. Naath, Priv., Amsterdam. — G. Buzics, Priv., Fiume. — J. Heller, Priv., Wien. — J. Gömöry, k. k. Kammerer, Wien. — Dr. P. Galdine, Arzt, Madrid. — B. Heller, Kaufm., Wien. — J. Hoeneke, Kaufm., Wien. — J. Andrade, Kaufm., Madrid. — S. Wautner, Kaufm., Munkács. — R. Spitzer, Kaufm., Bordeaux. — J. Ehrenreich, Kaufm., Edelény. — R. Szabo, Schulinspektor, Dedenburg.
Hotel zum Erzherzog Stephan. D. Lamm, Gutsb., Felső-Neufahr. — D. Müller, Inspektor, Wien. — Frau B. Reichel, Kaufmannsgattin, Wien. — M. Biola, Journalist, Wien. — J. Homak, Dekonom, Solt. — J. Birkási, Dekonom, Rechnitz. — J. Balazsy, Berg-Cleve, Schennis. — J. Riis, Kaufm., Kaschau.
Hotel Pannonia. N. v. Eibrik, Gutsb., Szarvas. — J. v. Baranyay, Gutsb., Déva. — M. v. Licht, Gutsb., Gyón. — S. Stein, Gutsb., Csaba. — J. Molnár, Gutsb., Titel. — R. Várady, Gutsb., Szentes. — M. Polgár, Gutsb., L.-St.-Miklos. — E. Debreczeni, Stuhlrichter, Gyoma. — F. Gabel, Richter, Totis. — J. Várady, Ingenieur, Szentes. — R. Szilády, Beamter, Szegedin. — L. Tóth, Beamter, Jolyjag. — A. Szabo, Beamter, H.-M.-Vásárhely. — S. Vasváry, Beamter, H.-M.-Vásárhely. — J. Rosenfeld, Kaufm., Prag. — M. Berg, Kaufm., Berlin. — R. Todorfy, Kaufm., Sz.-Uj-vár. — M. Hunya, Vorstand, Szentes. — L. Hatvics, Honvéd-Lieutenant, Jászberény. — P. Tóth, Priv., Jász-berény. — R. Demay, Gutsb., Csömör. — J. Zimmer, Hofrichter, Szilacs. — J. Stasitz, Postmeister, Párdány. — M. Nagy, Kaufm., Torda.
Holzwarth's Hotel Frohner. A. v. Eisenstädter, Kaufm., Szegedin. — J. Papini, Konsul, Bukarest. — J. Corer, Fabr., Brünn. — D. Albus, Bau-Unternehmer, Margittsalva. — E. Pfaff, Civil-Ingenieur, Wien. — J. Braikovich, Ingenieur, Wien. — M. Müller, Kaufm., Wien. — S. Guttmann, Kaufm., Wien. — S. Néh, Kaufm., Wien. — E. Königstein, Kaufm., Wien. — J. Frankel, Kaufm., Wien. — A. Goldschmidt, Kaufm., Wien. — J. Beck, Kaufm., Wien. — A. Goldschmidt, Kaufm., Kesz-ehely. — J. Singer sammt Gemahlin, Ung.-Gradiß. — E. Schmidt, Kaufm., Bodenbach. — L. Hannel, Kaufm., Heilbronn. — J. Klein, Kaufm., Neufahr. — J. Grob, Kaufm., Komorn. — A. Wild, Kaufm., Gran. — Dr. Eibon, Adv., Temesvár.
Schmidt's Hotel Orient. Baron L. Simonyi, Gutsb., Vadaß. — B. Nagy, Gutsb., Kis-Hantós. — R. Péterh sammt Gemahlin, Arad. — R. Drecher, Ingenieur, Wien. — Dr. R. Gröb, Adv., Medgyes. — J. Hermann,

Bahnbeamter, Arad. — M. Schwarz sammt Familie-Gyöngyös. — Y. Tildi, Beamter, Kolonc. — M. Augenfeld, Reisender, Wien. — G. Fodor, Dekonom, Geres. — L. Kapi sammt Gemahlin, Bogdány. — J. Kébrer, Kaufm., Preßburg. — S. Bauer, Kaufm., Szegedin. — D. Braun, Kaufm., Miskolc. — M. Braun, Kaufm., Gyöngyös. — J. Strauß, Fabr., Schweidnitz. — R. Reinhardt, Jurist, Wien. — J. Szilvai, Kaufm., Debreczin. — J. Schwarz, Kaufm., Großwardein.

Pariser ● Garantiert ● Pariser
Préservatifs. ● echt und ● Préservatifs.
Verlässigste Gummi- und Fischblasen div. Qual. á fl. 1, 2, 3, 4 und fl. 5 per Duzend: Gummikappen (kurze) á fl. 3 per Duzend: Vorrathsschwämme á fl. 2, 3 und 4 per Duzend, sowie alle Gummispezialitäten verfertigt DIRECTOR PIERRE MOUNIER, Pariser Gummi-Spezialitäten-Magazin, WIEN, I. Kärntnerstrasse 14, im Bazar, I. Freyung 2, im Bank-Bazar.

Gründe zu verkaufen!
1 Grund mit 185 □ Klafter, knapp an der Radialstraße, mit 30jähriger Steuerfreiheit;
2 Gründe, Ede Hajza- und Szondygasse, in der nächsten Nähe der Radialstraße, jeder Grund 280 □ Klafter, billigst zu verkaufen.
Näheres die Expedition. 5612

Geheime Krankheiten
jeder Art, insbesondere Männesschwäche hartnäckige Hautkrankheiten u. Frauenkrankheiten etc. heilt unter Garantie auch noch so veraltete Formen,
Spezialist Dr. Pápai
Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, H.-Kommandeur-Physikus. 15207
Ordinirt von 9-5 und 6-7 Uhr Abends. — Auch brieflich. Budapest, Ujvilágutca (Neuere Gasse) 33, vis-à-vis Café Terenzy, I. Stocf. Eingang an der English spoken On parle français

Gegründet im Jahre 1830!!
Prima כשר Salami,
sowie alle Gattungen
Selchwaaren und Würste
offertieren zu den billigsten Preisen unter Zusicherung der streng reellsten Bedienung
Eduard Weil's Söhne,
יהודקה ווייל'ס זעדינגע
BUDAPEST, Orczy'sches Haus.
Preisourante auf Verlangen gratis und franco.
Um wiederholt vorgekommenen Irrthümern wegen ähnlich klingender Namen vorzubringen, erlauben wir, auf die Firma Eduard Weil's Söhne genau zu achten. 5344

„Feldmäuse.“
Zur sicheren und massenhaften Verriichtung der Feldmäuse empfehle ich mein in schöner, gleichen Pflanzform zum Verjand gelingendes Mäusegift, welches schon seit Jahren von verschiedener Landwirtschaften mit bestem Erfolge angewendet wird. — Preis per 100 Kilogramm 45 fl., 5 Kilogramm 3 fl. 6. W.
Stefan Sipöcz,
Apotheker in Fünfkirchen.
5388

Neu! In Oesterreich-Ungarn! Neu!
CHINA-GROGG.
Ein wunderbar wirkender, sehr aufheiternder Siqueur zu trinken. Der Zucker wird erspart in russischem Thee, statt Rum und Citrone äußerst wirkend und sehr angenehm zu nehmen. — Nur in Original-Fässchen, 4 Liter Inhalt, zum Preise von fl. 7, inklusive Faß und Franco-Zufendung per Post überallhin. Beträge sind im Vorhinein zu senden an das „China-Grogg-Hauptdepot“, Wien, II., Neumbrandstraße 6. 5633
(Nachdruck wird nicht honorirt.)

J. KELETI'S
Internationale Bandagen- (Bruchbänder) u. orthopädische Apparate-Fabrik
Kronprinz Rudolf-Herren-Gasse 17 (bei der Hauptpost).
J. KELETI, DR. A. RENNEN.
k. u. k. privilegiirter Fabrikant, Chef der Fabrik, Arzt, Chirurg u. Mag. d. Geburtsh. Dir. der Fabrik.
Illustrations of various medical bandages and devices.

Prima Maroni
in 5 Kilo-Pack für 1 fl. 50 fr., dtto. große Kastanien, 1 fl. 20 fr., feinste Tafel-Preigen 1 fl. 80 fr. versendet lack- und postfrei gegen Nachnahme Franz Jantke, Görz, Küstenland. 16126

Ich bin befreit
von dem peinigen Schmerz der Hühneraugen! rufft jetzt so Mancher aus und verdanke dieses nur der Geering'schen Zintur gegen Hühneraugen und harte Haut. Flacon mit Pinzel in einem Carton nur 40 fr.
Depot: Josef v. Zörök, Königsgasse, in Budapest.
Unentbehrlich für Jedermann!
5000 Blatt neues Wiener Gesundheits-
Alosetpapier
für nur 3 fl. versendet franco Post S. Boschan, Wien, I., Hainertgasse 12. 5588

Für Haushaltungen.
Kohlen-Preis-Ermässigung.
Wir beehren uns, dem p. t. Publikum zur gefälligen Kenntniß zu bringen, daß wir unsere Preise vom 15. September ab wie folgt herabgesetzt haben:
Prima preussische Stück-, Würfel- u. Nusskohle
in plom birten Säcken inklusive spezen-
freier Zustellung á 80 fr. } pr. 50 Sgr. =
in ganzen Fuhrten, offen geladen, inklusive spezenfreier Zustellung á 75 fr. } 1 Zoll-Zfr.
COAKS zu Originalpreisen der Budapester Gaswerke.
Verschleiss-Agentie der 5260
Gebrüder Gutmann'schen Steinkohlenwerke,
Vertreter: LUDWIG ZWEIG.
Budapest, V. Bezirk, Waaggasse Nr. 3.